

Ein Lothringer zeichnet die niederösterreichische Donauregion

Ein Beitrag zum Leben und Werk François Nicolas Sparrs

Von *Erich und Friederike Hillbrand*

Ein in der Kartensammlung des Kriegsarchivs verwahrter Bildband¹⁾ illustriert den Lauf der Donau zwischen Ulm, wo dieser Strom schiffbar wird, und der an dessen Unterlauf gelegenen Stadt Widin im heutigen Bulgarien. Das Werk stammt aus dem Nachlaß des Prinzen Karl Alexander²⁾, des jüngeren Bruders Kaiser Franz I. Stephan, der gleich jenem eine Tochter Karls VI. ehelichte, die allerdings noch im Jahr der Heirat verstarb. Diesem Fürsten galt auch die Widmung des Autors³⁾, der hier mit *F.N. de Sparr* signiert. Man findet dessen Namen im repräsentativen Kunstlexikon von Thieme und Becker⁴⁾, das allerdings nur sehr wenig über ihn auszusagen weiß. Die Autoren stützten sich auf die wenigen Angaben, die Josef Paldus 1914⁵⁾ in Zusammenhang mit der im hier zu besprechenden sogenannten Donauatlas enthaltenen Ansicht von Wien, die zu den schönsten des 18. Jh. zählt, machte und sich im wesentlichen auf Sparrs Werke beziehen.⁶⁾ Zusätzliche eigene Forschungen zur Person des Künstlers stellte man offensichtlich nicht an. Unmittelbare Nachrichten zu Lebenslauf und Karriere des Autors lassen sich – wie sich herausstellte – auch in den Wiener Archiven nicht finden, selbst nicht im Lothringischen Hausarchiv.⁷⁾ Aus Hinweisen in Sparrs Arbeiten waren aber doch einige wesentliche Erkenntnisse über Herkunft und berufliche Stellung zu gewinnen.⁸⁾ Neben dem Do-

¹⁾ Kriegsarchiv Wien [KA] Kartensammlung [KS] BIXb 113.

²⁾ Vgl. zuletzt Karl Alexander von Lothringen. Mensch, Feldherr, Hochmeister. Europalia 87 – Österreich. Ausstellungskatalog (Brüssel 1987).

³⁾ Vgl. unten 104.

⁴⁾ Vgl. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart 31. Begr. Ulrich Thieme u. Felix Becker (Leipzig 1937) 335.

⁵⁾ Vgl. Josef Paldus, Eine Ansicht von Wien und seiner Umgebung aus dem Jahre 1742. In: Berichte und Mitteilungen des Altertums-Vereines zu Wien 46/47 (1914) 3–8 (mit Abb.). – Der bei Thieme-Becker weiters aufscheinende Hinweis auf die Zeitschrift *Donauland* 3/2 (1919) bezieht sich nur auf einige in diesen Band eingestreute Abbildungen einzelner Ansichten aus dem Donauatlas. Aus dem niederösterreichischen Raum wurde dort nur die Ansicht von Tulln aufgenommen; vgl. unten 121, Liste der Wachauorte Nr. 12, und *Donauland* 3 (1919/20) 1079.

⁶⁾ Paldus betonte, daß über die Person Sparrs nichts ausfindig zu machen war; vgl. Paldus (wie Anm. 5) 5. – Auch Donin brachte in seiner Arbeit über Ansichten von Hainburg keine Angaben zu Sparrs Leben; vgl. Richard Kurt Donin: Unbekannte Ansichten der Stadt Hainburg. In: UH 7 (1934) 17–23 (mit Abb.).

⁷⁾ Verwahrt im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien.

⁸⁾ Vgl. dazu Erich Hillbrand, Ein Bildwerk über den Bosnischen Streifzug des Prinzen Eugen: In Prinz Eugen. Eine donauschwäbische Gedenkschrift zum 300. Geburtstag des

nauatlas boten sich im Kriegsarchiv noch ein weiteres Bildwerk⁹⁾, fünf Karten¹⁰⁾, zwei Pläne¹¹⁾ sowie eine Memoire¹²⁾ als Quelle dafür an. So deutete das Prädikat *de Benstorf*, das Sparr in drei seiner Arbeiten seinem Namen hinzufügte¹³⁾ auf einen Ort in Lothringen¹⁴⁾ und damit auf eine Herkunft aus dem Machtbereich jenes Fürstenhauses, für das er später nachweislich tätig war, nennt er sich doch in dem ca. 1740 entstandenen Memoire über Angriff und Verteidigung *dessinateur de S[on] A[ltesse] S[erenissime] M[onseigneur] le Duc Charles de Lorraine*¹⁵⁾, also jenes Prinzen, dem das hier zu behandelnde Werk gewidmet und auch zu Eigen war. Dies hinwiederum ließ ihn im Kreis jener vermuten, die Karl Alexander, seit 1736 Angehöriger der kaiserlichen Armee, aus Lothringen mitgebracht oder von dort hatte nachkommen lassen. Die Entstehungsjahre der ihm zugeordneten Werke machten zudem eine in das letzte Viertel des 17. Jh. fallende Geburt wahrscheinlich. Auch die Zugehörigkeit zur deutschen Sprachlandschaft ließ sich ablesen, verwendete er doch für die als Skizze erkannte Fassung¹⁶⁾ seines dreibändigen Werkes über die Feldzüge des Prinzen Eugen in Ungarn und den Streifzug nach Bosnien¹⁷⁾, das neben Ansichten auch erklärende Texte aufweist, die deutsche Sprache, die er erst in der Reinausfertigung durch die französische ersetzte. Ferner sind auch Stücke mit französisch formulierten Titeln deutsch beschriftet oder von einer deutschsprachigen Legende begleitet.¹⁸⁾

Zu diesen indirekt gewonnenen Erkenntnissen kamen 1980 die Ergebnisse der durch De Zuttere angestellten Forschungen über Künstler und Zivilbeamte im Dienst Karl Alexanders von Lothringen.¹⁹⁾ Dieser konnte in französischen und belgischen Archiven mehrere Quellenbelege zum Leben Sparrs finden²⁰⁾ und

Prinzen Eugen (Wien 1963) 82f; ders.: Oberösterreich in Sparrs Donauatlas. In: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 8 (1964) 298. – In beiden Arbeiten sind mehrere Ansichten Sparrs abgebildet, in ersterer auch die im besprochenen Album vorhandenen erklärenden Texte ediert.

⁹⁾ KA KS IIIIc 107 u. IIIIc 108. – Der dritte Band des Werkes wurde aus nicht ersichtlichen Gründen unter einer eigenen Signatur eingereiht.

¹⁰⁾ KA KS BIVa 142, BIVa 143, BIVa 144, BIXa 934, BIXb 109.

¹¹⁾ KA KS IIIId 31 und IIIId 32.

¹²⁾ KA KS K5.

¹³⁾ Vgl. KA KS BIXa 934, K5 in Titelvignette und mehrmals auf Bildern im Text (beide um 1740), IIIId 31 (undatiert).

¹⁴⁾ *Bensdorf*, französisch *Bénéstroof*, liegt im ehemaligen Lothringen und gehört heute in das Département Moselle.

¹⁵⁾ Vgl. KA KS K5, Titelvignette.

¹⁶⁾ Vgl. Hillbrand, Bildwerk (wie Anm. 8) 83.

¹⁷⁾ KA KS IIIIc 107 u. IIIIc 108.

¹⁸⁾ Beispielsweise auf Plänen und Flußkarten, u. a.: *Donav Strohm*: vgl. KA KS BIXb 113, fol. 1 (15); *Vrsprung der Donau*, vgl. ebenda, fol. 119 (139).

¹⁹⁾ Paul De Zuttere, *Quelques artistes et officiers civils au service de Charles-Alexandre de Lorraine, Gouverneur général des Pays-Bas autrichiens I*. In: *Annales de la Société royale d'Archéologie de Bruxelles* 57 (1980) 39–111, bes. 100–110.

²⁰⁾ Auf diese wird in der Folge näher eingegangen, da der Band der Zeitschrift mit De Zutteres Abhandlung – vgl. oben Anm. 19 – in Österreich schwer greifbar ist. Einzelne dort vorgelegte Quellenbelege konnten zwar schon für einen Artikel im Katalog der Europalia Ausstellung über Karl Alexander – vgl. Erich Hillbrand, Einige Katalogbeiträge. In: Karl Alexander, (wie Anm. 2) 142–144, bes. 142f. – verwertet werden, der dortige Rahmen gestattete es aber nicht, detaillierter darauf einzugehen bzw. die sich daran schließenden

identifizierte ihn mit dem am 16. November 1696 im lothringischen Pont-à-Mousson geborenen François Nicolas Benstorf, Sohn des Yves Benstorf²¹⁾, welcher den Beinamen *der Deutsche* trug.²²⁾ Mit seinen Eltern kam jener François Nicolas Benstorf zwischen 1705²³⁾ und 1707²⁴⁾ nach Lunéville, wo seit Ausbruch des Spanischen Erbfolgekrieges der Vater Karl Alexanders residierte.²⁵⁾ Obwohl noch minderjährig²⁶⁾, ist er dort 1717 laut einem Notariatsakt als Commis im Büro des adeligen Jacques Pacquotte bei einem Rechtsakt nachzuweisen.²⁷⁾ Später trat er als Zeichner in den Dienst Karl Alexanders, von dem er als solcher nachweislich 1729 ein jährliches Gehalt in der Höhe von 700 Livres und 1733 sowie 1734 zusätzliche Zahlungen bezog²⁸⁾, kam mit diesem 1736 von Lunéville nach Österreich

Überlegungen und möglichen Ergänzungen vorzulegen. Für Vermittlung der Publikation sei Claire Lemoine-Isabeau, Musée Royal de l'Armée et d'Histoire militaire, Brüssel, und Peter Broucek, Kriegsarchiv Wien, gedankt.

²¹⁾ Vgl. De Zuttere (wie Anm. 19) 101f. – Als Beweis für die Gleichsetzung des späteren Zeichners François Nicolas Sparr de Benstorf mit dem Sohn des Yves Benstorf hält er zwei Unterschriften. Er sah eine Übereinstimmung zwischen dem Namenszug Benstorf – mit dem der eine Pate, in dem er den seinen Vater vertretenden François Nicolas vermutet, anlässlich des Taufeintrages von Yves gleichnamigen Enkel 1729 unterzeichnete – und diesem Teil des Namens, den der Zeichner als *Sparr de Benstorf* 1739 unter eine Quittung setzte. Die in der Abhandlung veröffentlichten Kopien – vgl. De Zuttere (wie Anm. 19) 103, 106 – der genannten Schriftstücke zeigen tatsächlich weitgehende Ähnlichkeiten, wenn auch nicht vollkommene Übereinstimmung. Auch scheint die Beweisführung etwas gewagt.

²²⁾ Der volle Name lautet *Yves Augustin Benstorf* und die Wendung *dit l'Allemand* findet sich zwar, wie man nach De Zutteres Formulierung glauben könnte – vgl. De Zuttere (wie Anm. 19) 101 – nicht im Geburtseintrag. Dies ergab die Überprüfung desselben anhand einer Kopie, für deren umgehende Anfertigung und Übersendung Herrn Hubert Collin, Conservateur Général, hier herzlich gedankt werden soll. Der bewußte Beiname findet sich in einer anderen von De Zuttere genannten Quelle. Vgl. *Archives départementales de Meurthe-et-Moselle et des anciens duchés de Lorraine et de Bar*, Nancy [ADM et Mos.] – *Registre des baptêmes de la paroisse Saint-Laurent de Pont-à-Mousson* – GG5 (Novembre 1696) und Anm. 24.

²³⁾ Am 30. März des genannten Jahres wurde das letzte der Kinder Yves Benstoffs in Pont-à-Mousson geboren; vgl. *Crayon généalogique de la famille Sparr de Benstorf* bei De Zuttere (wie Anm. 19) 108.

²⁴⁾ Am 23. März dieses Jahres mietete Yves Benstorf, der in Pont-à-Mousson als Kurzwarenhändler gelebt hatte, ein Gebäude in Lunéville und wird im Rahmen eines neuen Vertrages 1709 als *l'Allemand* sowie Bürger der Stadt bezeichnet, in der er als *hotelier* und *cabaretier* lebte und später bei der Aufsicht über den von Herzog Leopold angelegten Park, den berühmten *bosquets*, beschäftigt war. Vgl. ADM et Mos., *Notariat de Lunéville – Minutes d'Hubert Marchal, acte* 143 u. B 1583 (1707) fol. 85; *Minutes de Nicolas Miette* 3 E 862, 3 E 865, *acte* 129 (1715); zitiert nach De Zuttere (wie Anm. 19) 101f u. 108. – Unter *hotelier* ist – wie in der deutschen Sprache – der Inhaber eines Beherbergungsbetriebes zu verstehen, *cabaretier* hingegen bezeichnete entgegen der heutigen Bedeutung im Französischen früher nur den Inhaber eines Lokals für den Ausschank von Getränken.

²⁵⁾ Vgl. Theophil Tromballa, Franz Stephan von Lothringen und sein Kreis. Beiträge zur Geschichte des Hauses Habsburg-Lothringen (Phil.Diss. Wien 1955) 52.

²⁶⁾ Die Volljährigkeit erlangte man damals mit 25 Jahren; vgl. De Zuttere (wie Anm. 19) 102.

²⁷⁾ Vgl. ADM et Mos., *Notariat de Lunéville*, 9 E 4, *acte* 336; zitiert nach De Zuttere (wie Anm. 19) 102.

²⁸⁾ Vgl. ADM et Mos., B 1745, fol. 64, 59v u. 46. – Die Autoren haben Herrn Collin auch für die Übersendung von Kopien dieser Stücke zu danken.

und gehörte dessen engerem Gefolge an, wie eine 1739 getätigte Zahlung belegt.²⁹⁾ Er blieb auch an der Seite des Fürsten, als dieser zum Gouverneur der Österreichischen Niederlande bestellt wurde, denn 1750 wird er als dessen Bibliothekar in Brüssel genannt.³⁰⁾ Von seinem Dienstherrn erhielt er zwar im folgenden Jahr das Reisegeld für die Rückkehr nach Lothringen³¹⁾, ist aber 1765 wieder in Brüssel nachzuweisen.³²⁾ Neun Jahre später, am 14. Februar 1774, verstarb der inzwischen durch Krankheit ans Bett gefesselte und erblindete Künstler, nachdem er am vorangegangenen Tag vor einem Notar gewisse Eigentumsverhältnisse bezüglich des Inventars in seiner Wohnung klar gestellt hatte³³⁾, ohne Nachkommen und anscheinend völlig verarmt in der Hauptstadt der Österreichischen Niederlande.³⁴⁾

De Zutteres Veröffentlichung schien aufs erste alle aus den Angaben von Sparrs Werken gezogenen Schlüsse zu bestätigen, bei näherer Überlegung ergaben sich jedoch neuerlich unsichere Faktoren, auch blieben weiterhin Fragen offen. Ferner ließ sich das dort gebotene Lebensbild in gewissen Details noch weiter ergänzen. Für die Zeit von 1717–1729 konnte auch De Zuttere keinerlei Belege für Sparrs Wirken beibringen. Möglicherweise stand dieser in einem nicht näher zu präzisierenden Zeitraum jener Periode im militärischen Dienst bei einer Genieabteilung, bezeichnete er sich doch auf der mit einem in französischer Sprache abgefaßten Titel versehenen Reinausfertigung eines undatierten Planes der 1718 im Rahmen des Nordischen Krieges erfolgten Belagerung von Friedrichshall³⁵⁾ als Leutnant und Ingenieur.³⁶⁾ Allerdings ließen sich keinerlei Belege für seine Zugehörigkeit zu einer der in Frage kommenden Armeen in jenen Jahren beibringen.³⁷⁾ Eine militärische Ausbildung zum Ingenieur, auf die das genannte Blatt

²⁹⁾ Er gehörte zu den Beziehern des sogenannten Kostgeldes, das der Prinz jenen aussetzte, die seine diversen Ortsveränderungen mitmachten; vgl. *Archives générales du Royaume/Algemeen Rijksarchief, Bruxelles* [AGR], Charles de Lorraine 11, wo auch eine 1740 erfolgte Zahlung belegt ist; De Zuttere (wie Anm. 19) 41 Anm. 7, 102. – Die Abweichungen gegenüber den von De Zuttere zitierten Signaturen von Stücken aus diesem Archiv ergaben sich aus einer inzwischen erfolgten Neuordnung. Die Autoren danken dem Archiv bzw. der dort tätigen Frau Annika Wauters für diese Mitteilung sowie auch für die Übersendung von Kopien dort verwahrter Quellen.

³⁰⁾ Vgl. AGR, Charles de Lorraine 224; De Zuttere (wie Anm. 19) 102.

³¹⁾ Vgl. AGR, *Maison de Charles de Lorraine, liasse* 251; zitiert nach De Zuttere (wie Anm. 19) 102; lt. Mitteilung des genannten Archivs ist der entsprechende Akt nicht aufzufinden.

³²⁾ Vgl. AGR, Not. 5461; De Zuttere (wie Anm. 19) 102. – Neben den bei de Zuttere genannten Objekten erfaßte das genannte Inventar auch Geld.

³³⁾ Vgl. AGR Not. 8276; De Zuttere (wie Anm. 19) 104.

³⁴⁾ Vgl. *Ville de Bruxelles, Archives* [VBA], RP 171 – *Paroisse de Ste. Gudule, décès, fol. 78v*. – Die Autoren danken Léon Zylbergeld, Archiviste-Conservateur, Chef du Département de la Culture, für die liebenswürdige und prompte Übersendung einer Kopie der entsprechenden Seite aus dem genannten Sterbebuch. Vgl. auch AGR, *Charles de Lorraine* 11; De Zuttere (wie Anm. 19) 104.

³⁵⁾ Auch *Fredrikshald*, seit 1928 *Halden*, an der Südostküste Norwegens. Die dort liegende Festung, bei deren Belagerung Karl XII. von Schweden den Tod fand, hieß eigentlich *Friedrichstein* (*Frederiksteen*), wie es Sparr auch auf seinem Plan einzeichnete.

³⁶⁾ Vgl. KA KS HIII d 32.

³⁷⁾ Sämtliche Nachforschungen in dieser Richtung blieben erfolglos. Daß Güttenberger ihn als Feldmarschalleutnant bezeichnete, kann nur auf einem Irrtum beruhen; vgl. Heinrich

deutet, könnte jedenfalls die zweifellos vorhandenen zeichnerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, auf die auch schon Paldus verwies³⁸⁾, erklären. Diese hätte er sich kaum in der für die Zeit vor seinem Eintritt in den Dienst Karl Alexanders genannten Stellung aneignen können. Einen – wenn auch vielleicht nur kurzen Militärdienst – läßt auch sein schon genanntes Memoire über Angriff und Verteidigung fester Plätze³⁹⁾ vermuten, das doch gewisse taktische Kenntnisse voraussetzt.⁴⁰⁾ Arbeiten dieser Art haben zudem durchwegs Militärpersonen zum Verfasser. Auch ist in seinen übrigen Werken eine gewisse Vorliebe für fortifikatorische Objekte nicht zu übersehen.

In den fraglichen Zeitraum müßte allerdings auch noch eine andere ihm angeblich übertragene Funktion fallen, auf welche die Autoren ebenfalls erst im Zusammenhang mit der gegenständlichen Arbeit aufmerksam wurden, nämlich die eines Zeichenlehrers der Kinder Herzog Leopolds von Lothringen⁴¹⁾, die ein in der Stadtbibliothek von Nancy verwahrtes Manuskript berichtet.⁴²⁾ Die altersmäßigen Voraussetzungen dafür wären gegeben, Sparr war elf Jahre älter als der ursprüngliche Erbprinz Leopold Clemens, zwölf Jahre als Franz Stephan und sechzehn Jahre älter als sein späterer Dienstherr Karl Alexander. Wie weit sich die Ausübung dieser Aufgabe mit der von ihm selbst genannten als Leutnant und Ingenieur auch praktisch und zeitlich vereinen läßt, bleibt zu überlegen. Innerhalb der auch für De Zuttere nicht direkt belegbaren zwölf Jahre könnte Sparr sich aber durchaus vorerst beim Militär im Rahmen einer Genietruppe jene Fertigkeiten angeeignet haben, die ihn dann zum Lehrer der herzoglichen Kinder befähigten. Daß Leopolds jüngster Sohn Karl Alexander dann den einstigen Leh-

Güttenberger, Die Donaustädte in Niederösterreich als geographische Erscheinungen = Landeskundliche Bücherei 1 (Wien 1924) 53. In der genannten Arbeit sind – 141 (Abb. 29) u. 163 (Abb. 35) – die Sparrschen Ansichten von Krems und Tulln abgebildet.

³⁸⁾ Vgl. Paldus (wie Anm. 5) 6.

³⁹⁾ KA KS K5.

⁴⁰⁾ Die Entstehung des Werkes wurde laut Katalog der KS des KA in der Zeit um 1740 angesetzt; De Zuttere – vgl. (wie Anm. 19) 106 – datiert es ohne speziellen Kommentar mit 1720. Er kann sich dabei nur an dem auf *pag.* 1 befindlichen Bild orientiert haben, unter dem noch einmal der Name des Autors angeführt ist, hinter dem einige Schnörkel zu sehen sind, die er offensichtlich als 1720 gedeutet hat. Es ist aber nicht klar zu entscheiden, ob es sich nicht überhaupt nur um eine Verzierung handelt. Im übrigen sind die Autoren geneigt, es eher als 1741 zu lesen. Selbst wenn man aber De Zutteres Lesung für richtig hält, könnte sich die Jahreszahl nur auf das gegenständliche Bild, keinesfalls aber auf den gesamten Band beziehen. Am Titelblatt desselben bezeichnete sich Sparr nämlich als *dessinateur* Karls von Lothringen. Dieser aber stand 1720 im Alter von acht Jahren. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß Sparr – wie auch beim Donauatlas – hier früher entstandene Vorarbeiten in einem repräsentativen Band für seinen Herrn vereinte. Eine Datierung gewisser Unterlagen in die Zeit um 1720 – so ungesichert diese ist – könnte jedenfalls durchaus mit dem für die Zeit zwischen 1717 und 1729 vermuteten Militärdienst Sparrs in Einklang gebracht werden.

⁴¹⁾ Vgl. Albert Jacquot, *Essai de répertoire des artistes lorrains* 1 (Paris 1900) 15; der Name des Zeichners erscheint hier als *Benstroff*. Möglicherweise liegt dabei einfach eine Verschreibung vor. Es wäre aber auch denkbar, daß der Verfasser des Manuskripts, auf das sich der Autor beruft, sich an der französischen Form des entsprechenden Ortsnamens – vgl. oben (Anm. 14) – orientierte und damit auch – gleich Hillbrand, Bildwerk (wie Anm. 8) 82 – den Familiennamen mit dem Ortsnamen in Verbindung setzte.

⁴²⁾ *Bibliothèque municipale de Nancy, Manuscrit Gérard*.

rer in seiner Nähe behielt und als Zeichner weiter beschäftigte, entspräche einer durchaus denkbaren Entwicklung.⁴³⁾

Cordon, der zur Person Sparrs auch keine näheren Angaben machen konnte, vermutete eine Teilnahme Sparrs am Türkenkrieg 1737–1739⁴⁴⁾, Bénézit hingegen behauptete ganz allgemein eine solche für die im Südosten geführten Feldzüge des Prinzen Eugen.⁴⁵⁾ Letzteres ist schon allein aus zeitlichen Gründen jetzt weitgehend auszuschließen, ist doch Sparr noch gegen Ende des Jahres 1717 in Lunéville nachzuweisen⁴⁶⁾, während die letzten militärischen Aktionen des Savoyers im genannten Raum schon im folgenden Jahr durch den Frieden von Passarowitz beendet wurden.⁴⁷⁾ Daß er mit in den letzten Türkenkrieg Karls VI. zog, ist hingegen wahrscheinlich, wenn auch nicht direkt belegbar. Allerdings befand er sich wohl nicht bei der aktiven kämpfenden Truppe – insofern ist die von Cordon verwendete Formulierung nicht ganz zutreffend – sondern ist zwar in der Umgebung seines dort als Unterbefehlshaber eingesetzten fürstlichen Gönners zu suchen, aber sicherlich in der schon für vorher belegten Funktion als Zeichner. Diese Annahme untermauern einige Momente in Sparrs Werken. Es muß auffallen, daß gerade die speziell datierten Stücke aus dem hier behandelten Donauatlas mit Ansichten aus dem Gebiet der unteren Donau in der Zeit von 1738–1739 entstanden⁴⁸⁾, dessen sogenannter zweiter Band⁴⁹⁾ ausschließlich dem südosteuropäischen Raum gewidmet ist und Sparr 1737 eine Karte des Donaulaufes zwischen Semlin und Orsova anfertigte.⁵⁰⁾

⁴³⁾ Herzog Leopold gilt als eifriger Förderer talentierter Personen und Duval, der spätere Direktor des Münz- und Medaillenkabinetts Kaiser Franz Stephans in Wien, nannte ihn einen Fürsten, *qui possédait à fond le grand art de discerner les génies et qui était un juge très éclairé en fait de mérite*. Es wäre denkbar, daß der als leutselig bekannte Herzog den Sohn Yves Benstorfs kennen lernte. Letzterer war ja – vgl. oben (Anm. 24) – bei der Aufsicht über den vom Herzog in Lunéville angelegten Park beschäftigt. Möglicherweise ebnete er dem Sohn seines Angestellten den Weg zu jenen Stellungen, die dessen Anlagen besser zu entsprechen schienen als die Tätigkeit bei einem Notar; zu Leopolds Wesen und Hofhaltung vgl. Tromballa (wie Anm. 25) 23–66, bes. 59f.

⁴⁴⁾ Vgl. Viktor Cordon, Ein altes Donaualbum. In: Die freie Donau 10 (1925) 592.

⁴⁵⁾ Vgl. E[manuel] Bénézit, *Dictionnaire critique et documentaire des Peintres, Sculpteurs, Dessinateurs et Graveurs de tous les temps et de tous les pays* 9 (Neuherausgabe, Paris 1979) 735.

⁴⁶⁾ Vgl. Anm. 27.

⁴⁷⁾ Ebenso falsch ist es, wenn in der Beschreibung des bekannten Bildes von Belgrad aus Sparrs Werk über den Bosnienfeldzug des Prinzen Eugen – vgl. oben (Anm. 17) – behauptet wird, der Prinz habe den Verfasser desselben im Rahmen des Feldzuges als Aquarellisten beschäftigt; vgl. Welt des Barock. Oberösterreichische Landesausstellung 1986 im Augustiner Chorherrenstift St. Florian. Ausstellungskatalog (Linz 1986) 128. – Unabhängig von Sparrs inzwischen bekannt gewordenen, um ein Jahr vor dem Bosnienfeldzug liegenden Geburtsjahr des Künstlers, hat der Autor schon früher eine Teilnahme Sparrs an diesem Streifzug ausgeschlossen und die Entstehungszeit des undatierten Bandes um das Jahr 1740 festgelegt; vgl. Hillbrand, *Bildwerk* (wie Anm. 8) bes. 83f.

⁴⁸⁾ Vgl. KA KS BIXb 113, 1738 Semendria, fol. 10 (25) unten, Belgrad, fol. 12 (27) oben, Belgrader Kaserne, fol. 13 (28) oben, Peterwardein, fol. 20 (36) oben; 1739 Belgrad, fol. 11 (26) oben, unten, fol. 12 (27) unten, Slankamen, fol. 17 (32) oben, Illok, fol. 18 (33) unten.

⁴⁹⁾ Vgl. unten 105f.

⁵⁰⁾ KA KS BIXb 137.

Auch über die Jahre nach 1751 bzw. das Ende Sparrs konnte De Zuttere mit seinen Ausführungen keine endgültige Klarheit schaffen. Für die Zeit nach der für 1751 berichteten Rückkehr des Künstlers in seine lothringische Heimat weist er nur mehr kleinere seitens des Fürsten 1756 und 1767 erfolgte Zahlungen nach und dadurch blieb Sparr völlige Mittellosigkeit⁵¹⁾ unmittelbar vor dessen Tod für ihn verständlich. Sparr stellte jedoch noch nach dem fraglichen Zeitpunkt zumindest ein größeres repräsentatives Werk für den Prinzen her, nämlich das sowohl von Schouteden-Wery wie auch von De Zuttere selbst genannte mit 1753 datierte und in der Brüsseler Bollandisten Bibliothek verwahrte Album über das ca. 10 km außerhalb Brüssels gelegene Schloß Tervuren: *Les endroits les plus remarquables du château royale de Terrevure et de son plan général relevé en perspective; le tout dessiné sur les lieux par F.N. de Sparr en 1753.*⁵²⁾ Zudem handelte es sich bei der von De Zuttere genannten *retour* des Künstlers nach Lothringen offensichtlich nur um eine Reise, nicht um eine Rückkehr dorthin. Seine Stellung bei Karl Alexander erfuhr dadurch keinerlei Veränderung. Verwahrt doch das Allgemeine Reichsarchiv neben den von De Zuttere genannten Quittungen noch eine am 1. Jänner 1754 von Sparr in Brüssel unterzeichnete Bestätigung über die Auszahlung des am 31. Dezember 1753 fällig gewordenen Quartalsbezuges für seine Dienste in der genannten Position.⁵³⁾ Ferner ließ sich nachweisen, daß Sparr auch später und zwar zumindest noch 1771 – also drei Jahre vor seinem Tod – als Bibliothekar des Generalgouverneurs in Brüssel⁵⁴⁾ fungierte und daher auch über entsprechende Einkünfte verfügen mußte. Bei den oben erwähnten kleineren Summen kann es sich demnach nur um außertourliche Zuweisungen für neben der regulären Tätigkeit erwiesene Dienste gehandelt haben.⁵⁵⁾ Wieso Sparr so kurze Zeit später bar jeglicher Mittel war, bleibt demnach

⁵¹⁾ Einen Tag vor Sparrs Tod wurde in Brüssel in Gegenwart eines Notars schriftlich festgehalten, daß die im beigelegten Inventar verzeichneten Gegenstände nicht Sparr zu Eigen waren, sondern François Philippe Rädl, der sie ihm geliehen hatte; vgl. Anm. 33. – Es fällt auf, daß Preßburg, eine der beiden eindeutig nicht von Sparr stammenden Darstellungen im Donauatlas mit dem Vermerk *Johannes de Redel del[ineavit] 1751* – vgl. KA KS BIXb 113 fol. 42 (59/60) – versehen ist. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diesen Zeichner der Familie des oben genannten Rädl zuordnet.

⁵²⁾ *Bibliothèque de la Société des Bollandistes, Bruxelles* 1265-5; vgl. Charles Schouteden-Wery, *Charles de Lorraine et son temps* (Paris 1943) 337; De Zuttere (wie Anm. 19) 104. – Die Ansichten des Albums vermitteln einen anschaulichen Einblick in die Gartenarchitektur des 18. Jh. in jener Gegend, sind aber auch allgemein für die Architektur der Anlage von besonderem Interesse, da Kaiser Josef II., der Erbe Karl Alexanders, 1781 das Schloß, in welchem im Jahr davor sein Onkel verstorben war, abrechen ließ.

⁵³⁾ Vgl. AGR, *Charles de Lorraine* 11.

⁵⁴⁾ Vgl. *Calendrier de la cour de son altesse royale, le duc Charles de Lorraine et de Bar pour l'année MDCCXXI* (Brüssel 1771) 22. – Allerdings erscheint Sparr nicht als „der Bibliothekar“ Karl Alexanders, sondern nur als einer von zweien, die einem Direktor der gegenständlichen Bibliothek unterstanden.

⁵⁵⁾ Für 1750 weist De Zuttere Zahlungen in der Höhe von mehr als 200 fl an den Bibliothekar Sparr als Entgelt für verschiedene Dienste nach, für 1756 sechs, für 1767 vier d. *Souverains*; vgl. oben (Anm. 30) u. AGR, SEG 2598, fol. 30, 95v; zitiert nach De Zuttere (wie Anm. 19) 104. – Der 1612 in den Spanischen Niederlanden nach dem Vorbild des englischen *Sovereign* eingeführte *Souverain* wurde von den österreichischen Habsburgern bis 1798 mit österreichischem Gepräge weiterhin geschlagen.

unklar, auch wenn man seine schwindende Sehkraft berücksichtigt. Diese führte zu totaler Blindheit und machte ihm 1774 die normale Unterfertigung des schon genannten Notariatsaktes unmöglich, den er in dessen beiden Abschnitten nur jeweils mit einem Kreuz zu unterzeichnen vermochte.⁵⁶⁾ Der diesem Zustand vorausgegangene Prozeß wird ihn zwar nach dem Jahr 1771, in dem er noch als Bibliothekar nachweisbar ist, an der Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit gehindert haben, muß aber nicht Einkommenslosigkeit nach sich gezogen haben. Wie belegt ist, sicherte der Fürst auf vielfältige Weise den Unterhalt seiner Angestellten, deren Familien wie Hinterbliebenen und verpflichtete sogar seinen Erben zur Fortzahlung der von ihm ausgesetzten Gehälter und Unterstützungen.⁵⁷⁾ Offen bleibt auch nach wie vor die familiäre Herkunft Sparrs. Er ist weder in den Stammbaum der 1670 in den Reichsgrafenstand erhobenen, dem märkischen Uradel angehörenden Sparrs⁵⁸⁾ einzuordnen noch in jenen des ursprünglich protestantischen schwedischen Geschlechts der Sparre-Kroneberg⁵⁹⁾, von denen ein Zweig nach Frankreich kam, dort zum katholischen Glauben übertrat und die französische Grafenwürde übertragen bekam.⁶⁰⁾ Laut De Zuttere signierte Sparr 1750 auf einer Quittung als *Comte de Sparr*⁶¹⁾ und im selben Bestand fand sich noch ein weiterer Beleg für diese Unterschriftsform. Auch bezeichnete man ihn in den oben erwähnten notariell aufgestellten Inventarien mit dem Grafentitel.⁶²⁾ Es muß aber auffallen, daß diese angebliche Würde des Künstlers weder im Titel eines seiner Werke⁶³⁾ noch im Hofkalender Karl Alexanders aufscheint. In letzterem wird er nur als *François Nicolas Sparr* geführt, also sogar ohne den Zusatz *de Benstorf*.⁶⁴⁾ Der Vater Sparrs scheint jedenfalls nur *Benstorf* genannt worden zu sein und die von jenem ausgeübten Tätigkeiten sprechen eigentlich gegen eine

⁵⁶⁾ *a répondu ne pouvoir plus écrire à cause qu'il est aveugle et ne signer que par la marque d'une croix. – Voici la marque de Monsieur Nicolas comte Despaar declarant ne scavoir écrire à autrement à cause de son aveuglement*; vgl. AGR, Not. 8276. – Das erste unter dem Rechtsakt angebrachte Kreuz wirkt äußerst ungenau gesetzt und dürfte nicht gewollt, sondern mangels Orientierung die Form eines Andreaskreuzes erhalten haben. Das zweite, mit einem gleichlautenden Vermerk versehene Zeichen unter dem eigentlichen Inventar hingegen scheint zwar sicherer gezeichnet, ist aber von einer Reihe von Tintenflecken begleitet, von denen einige den Weg zum Platz der Unterzeichnung markieren.

⁵⁷⁾ *à la condition néanmoins de continuer à tous mes gens leurs gages, leur vie durant, de même que les pensions qui sont sur l'état de ma maison*; vgl. De Zuttere (wie Anm. 19) 41.

⁵⁸⁾ Vgl. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser auf das Jahr 1865ff (Gotha o.J.).

⁵⁹⁾ Im schwedischen biographischen Lexikon sind 24 Sparre biographiert; vgl. *Svenska män och kvinnor. Biografisk uppslagsbok 7* (Stockholm 1954).

⁶⁰⁾ Durch Heirat mit der Erbin der Freien von Bettendorf faßte ein Zweig dieser Familie dann in Baden Fuß, ein Teil wandte sich wieder dem protestantischen Glauben zu und erscheint dann als *Sparre-Kroneberg, genannt Bettendorf*; vgl. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser auf das Jahr 1865ff (Gotha o.J.).

⁶¹⁾ Vgl. oben (Anm. 30).

⁶²⁾ Vgl. AGR, *Charles de Lorraine II* – vom 1. April 1751; ebenda, Not. 5461 u. Not. 8276.

⁶³⁾ Zumindest zwei derselben, der hier behandelte Donauatlas sowie das oben genannte Album über Tervuren, sind nach dem fraglichen Jahr entstanden.

⁶⁴⁾ Vgl. *Calendrier de la cour* (wie Anm. 53) 22. – Bei anderen Hofangehörigen sind die Adelstitel hingegen verzeichnet.

Zugehörigkeit zur adeligen Schicht. François Nicolas wird in seinem eigenen Taufeintrag ebenfalls nur als Sohn des Kaufmanns Yves Augustin Benstorf⁶⁵⁾ bezeichnet und er selbst signiert noch 1729 in einem Taufakt in dieser Form, unter welcher er auch in den Abrechnungen Karl Alexanders für 1729 sowie in einer 1736 ausgestellten Quittung aufscheint⁶⁶⁾, die jedoch später auf keinem seiner überlieferten Werke zu finden ist. Schon auf dem ältesten der bekannten Stücke⁶⁷⁾ nennt er sich wie in mehreren anderen auch⁶⁸⁾ *de Sparr*, in drei Arbeiten *Sparr de Benstorf*⁶⁹⁾ und im Sterbebuch der Brüsseler Pfarre Sainte Gudule steht immerhin *de Sparr*.⁷⁰⁾ Es ließ sich für ihn aber nicht nur keine Erhebung in den Grafenstand sondern nicht einmal eine Nobilitierung seitens der Souveräne der in Frage kommenden Staaten nachweisen und sein Name findet sich auch nicht im französischen Adelslexikon jener Periode. Auch für den belgischen Fachmann in Fragen der Genealogie blieb unklar, wie Sparr zu jener Namensform kam, unter der er einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangte.⁷¹⁾ Noch nicht alle Fragen ließen sich klären, manches wird vielleicht immer offen bleiben, die früher im Zusammenhang mit einzelnen seiner Werke gebrauchte Wendung, über die Person des Autors wäre nichts bekannt, hat jedoch seine Berechtigung verloren.

Soviel zum Autor, wenden wir uns nun seinem in diesem Kontext interessierenden Werk, kurz Sparrs Donauatlas⁷²⁾ genannt, zu, der – wie schon oben gesagt – aus dem Nachlaß Karl Alexanders von Lothringen in das Kriegsarchiv gelangte, in dessen Beständen er schon 1801/02 anhand des damals erstellten Inventars nachzuweisen ist.⁷³⁾ Er wird noch von seinem originalen, aus rotem Leder gefertigten und mit Goldschrift versehenen Einband geschützt und umfaßt ca. 32,3 x 45,4 cm große Blätter, von denen – mit Ausnahme des durch Inhaltsver-

⁶⁵⁾ Vgl. oben (Anm. 22).

⁶⁶⁾ Vgl. oben (Anm. 21 u. 28).

⁶⁷⁾ 1737; vgl. KA KS BIXa 137.

⁶⁸⁾ Vgl. KA KS BIXa 934, HIIIC108 – (alle um 1740), BIVa 142, BIVa 143, BIVa 144 – (alle um 1743), BIXb 113 – (1751); Bibliothèque des Bollandistes, Brüssel-1265-5 – (1753).

⁶⁹⁾ Vgl. oben (Anm. 13). – Außerdem bezeichnete Karl Alexander ihn in seinem geheimen Tagebuch 1756 einmal nur mit Benstorf, 1767 jedoch lediglich als Sparr; vgl. AGR, SEG 2598, fol. 30 u. 95v; zitiert nach De Zuttere (wie Anm. 19) 104.

⁷⁰⁾ François Nicolas de Sparr, *bibliothécaire de Son Altesse Royale* ; vgl. oben (Anm. 34). – Es ist vielleicht aufschlußreich, daß sich Sparrs Wohnsitz in der von der Place Royale nach Süden führenden *Rue Montagne de la cour* in unmittelbarer Nähe der Residenz Karl Alexanders befand. Der Name Sparr wird in den Quellen auch *Sparr*, *de Sparr*, *De Sparr* und *Despaar* geschrieben.

⁷¹⁾ Vgl. *Calendrier des Princes et de la Noblesse* (Paris 1765). – Die Autoren danken Dr. M. van der Eyken vom Rijksarchief te Hasselt, Belgien, für seine umgehende und eindeutige Stellungnahme. – Lt. freundlicher Mitteilung von Prof. Dr. Hanns Jäger-Sunstenau kam es bis ins 19. Jh. immer wieder vor, daß Hofangestellte nicht offiziell verliehene Adelstitel führten, die teilweise auch Eingang in die Matriken fanden.

⁷²⁾ Vgl. KA KS BIXb 113; in der Folge wird jeweils nur mehr das entsprechende Folio angegeben, ohne Wiederholung der Signatur oder des Titels.

⁷³⁾ Er muß also zwischen 1780, dem Todesjahr des Prinzen, und 1801 der in letzterem Jahr aus der Kompetenz des Hofkriegsrates in jene des damals gegründeten Kriegsarchivs übergeführten Kartensammlung übergeben worden sein und stammt laut Vermerk aus dessen Verlassenschaft.

zeichnis sowie zwei großflächige Pläne und Ansichten von Preßburg bzw. Wien⁷⁴⁾ eingenommenen Raumes – jeweils nur die Recto-Seite für die Darstellungen Verwendung fand.⁷⁵⁾ Die Seiten werden zumeist von zwei übereinandergestellten, seltener von ganzseitigen Zeichnungen eingenommen.⁷⁶⁾ Der Band weist eine alte Follierung auf, die allerdings erst bei den für die eigentliche – durch den Titel thematisch begrenzte – Reihe der Ansichten reservierten Blättern einsetzt. Diese wird von einer neueren, im Archiv vorgenommenen Bleistiftnumerierung begleitet, die schon beim ersten, dem Titelblatt vorangehenden, noch leer gebliebenen Vorsatzblatt beginnt.⁷⁷⁾ Der Titel ist auf der Darstellung eines an den beiden oberen Ecken von je einem Putto gehaltenen Vorhanges eingetragen und, wie damals üblich, sehr ausführlich formuliert: *Atlas du Cours du Danube avec les plans, vuës et perspectives des villes, châteaux et abbayës qui se trouvent le long du cours de ce fleuve depuis Ulm jusq'u'a Widdin dessiné sur les lieux, fait en MDCCLI.*⁷⁸⁾

Trotz des angegebenen Entstehungsjahres 1751 ist der Entwurf der einzelnen Bilder wohl in den meisten Fällen früher anzusetzen, wie einige, gewissen Ansichten beigegebene Einzeldatierungen belegen, die mit einer Ausnahme, jener der von anderer Hand stammenden Ansicht von Preßburg⁷⁹⁾, in die Zeit zwischen 1736 und 1742 fallen⁸⁰⁾, in jene Zeit also, in denen Sparr sich, wie oben angedeutet, mit seinem Fürsten im habsburgischen Zentralraum aufhielt, bevor er sich mit jenem in die Österreichischen Niederlande begab. Das Jahr 1751 ist also lediglich auf die Gesamtkonzeption⁸¹⁾, wenn nicht überhaupt nur auf die Titelei zu beziehen. Allerdings blieb das Werk – obwohl mit Titelblatt und Widmung versehen – unvollendet, denn von den vorgesehenen 230 Plänen, Ansichten und

⁷⁴⁾ Vgl. fol. 41 (57/58), 42 (59/60), 49 (67/68) u. 50 (69/70). – Diese Darstellungen nehmen jeweils auch die Verso-Seite des vorangehenden Blattes ein. Der Plan von Wien ist zudem als Faltblatt gestaltet.

⁷⁵⁾ Es wird daher bei Zitaten darauf verzichtet, der Foliengzahl jeweils den Vermerk *recto* beizufügen.

⁷⁶⁾ Im Hauptteil Widin-Ulm finden sich neben den stets ganzseitigen Flußkarten lediglich 22 ausgeführte ganzseitige Darstellungen und vier geplante.

⁷⁷⁾ Um Irrtümern vorzubeugen, empfiehlt es sich daher, bei Zitaten aus dem Hauptteil jeweils beide Zählungen zu berücksichtigen oder anzumerken, an welcher Numerierung man sich orientierte. In den Noten bezieht sich die Zahl vor der Klammer auf die alte, jene in der Klammer auf die neuere Zählung. Zwischen den beiden Zählungen gibt es manchmal noch eine zusätzliche Verschiebung, da die bei den oben genannten zweiseitigen Darstellungen mitverwendete verso-Seite des vorhergehenden Blattes von der neueren Zählung mit einer eigenen Nummer erfaßt wird.

⁷⁸⁾ Vgl. fol. 2.

⁷⁹⁾ Diese ist mit 1751, also dem Entstehungsjahr des Gesamtwerkes datiert; vgl. oben (Anm. 51).

⁸⁰⁾ Vgl. 1736 Krems, fol. 57 (77) oben, Göttweig, fol. 58 (78) unten, Greiner Strudel, fol. 69 (89) ganzseitig, Vilshofen, fol. 85 (105) unten; 1738 Semendria, fol. 10 (25) unten, Belgrad 12 (27) oben, Belgrader Kaserne, fol. 13 (28) oben, Peterwardein, fol. 20 (36) oben; 1739 Belgrad fol. 11 (26) oben und unten, fol. 12 (27) unten, Slankamen, fol. 17 (32) oben, Illok, fol. 18 (33) unten, Weitzen, fol. 30 (46) oben, Visegrad, fol. 31 (47) unten, Papa, fol. 40 (56) ganzseitig, Wr. Neustadt, fol. 44 (62) oben, Ebenfurth, fol. 44 (62) unten; 1742 Wien, fol. 50 (69/70) ganzseitig, beidseitig.

⁸¹⁾ Diese erfolgte, wie man aufgrund der belegten Daten zu Sparrs Lebenslauf mit einem hohen Grad an Wahrscheinlichkeit annehmen darf, in Brüssel.

Profilen⁸²⁾ kamen nur 199 zur Ausführung. Die Themen der restlichen sind aber zum Teil bekannt, da manche über dem für sie reservierten Platz formuliert sind bzw. deren geographische Zuordnung sich anhand der jeweiligen Nachbarblätter erschließen läßt.

Gerade diese freigebliebenen Seiten oder Halbseiten geben Einblick in die Arbeitsweise des Autors: Sie finden sich nicht gemeinsam im Anschluß an die ausgeführten Zeichnungen, sondern verteilen sich über den ganzen Band bzw. den kompletten erfaßten Flußlauf, oft blieb von einer Seite nur die obere oder untere Hälfte frei, deren oftmals schon angegebene Thematik zum anderen Teil manchmal sogar in inhaltlicher Beziehung steht.⁸³⁾ Sparr ging bei seiner Tätigkeit also nicht systematisch vor. Er hielt sich zwar offensichtlich an einen vorher entwickelten Aufbau, schien auch gewußt zu haben, wofür er Unterlagen hatte oder beizubringen vermochte, zeichnete dann aber nicht fortlaufend Seite um Seite, sondern nach einem nicht klar erkennbaren Prinzip. Möglicherweise hatte er die für die Originalzeichnungen notwendigen Skizzen bzw. die für aus anderen Werken zu übernehmenden Vorlagen zum fraglichen Zeitpunkt gerade nicht zur Hand.

Ob Sparr dem Fürsten den diesem gewidmeten, aber eindeutig nicht fertiggestellten Band übergab oder dieser auf andere Weise in dessen Besitz gelangte, ist nicht klar. Als er die einleitenden Seiten schrieb, dürfte er jedoch selbst schon nicht mehr mit der Möglichkeit einer Fertigstellung des Bandes gerechnet haben. Denn während er im Bildabschnitt für die fehlenden Ansichten entsprechenden Platz reservierte, führte er im Inhaltsverzeichnis nicht einmal jene Orte an, für die er an entsprechender Stelle über dem freigebliebenen Raum schon den Titel eingetragen hatte, und ließ auch keine Zeile für eine nachträgliche Ergänzung frei.⁸⁴⁾ Überdies fehlen darin auch Hinweise auf jene vorhandenen Zeichnungen, die unterhalb Widin gelegene Örtlichkeiten darstellen und sich auf den – ursprünglich nicht nummerierten – Folien, direkt vor dem Einsetzen der schon von Sparr vorgenommenen Zählung finden.⁸⁵⁾ Daraus kann man die Abfolge der Arbeitsvorgänge ablesen: Sparr begann ab Blatt 15⁸⁶⁾ zu einem nicht näher zu bestimmenden Zeitpunkt die vorher thematisch bestimmte Serie der Ansichten

⁸²⁾ Es handelt sich dabei um Querschnitte durch gewisse Bauten der dargestellten Plätze.

⁸³⁾ So kann es vorkommen, daß von einer Örtlichkeit die Ansicht, nicht aber der Plan vorhanden ist, wie beispielsweise bei St. Pölten, um einen niederösterreichischen Ort zu nennen; vgl. unten 121 n. 13 u. Anm. 154.

⁸⁴⁾ Vielleicht ist der Grund dafür in schon damals eingesetzten Sehschwierigkeiten zu suchen. Es muß auffallen, daß Sparr in den Quellen ab 1750 auch nicht mehr als Zeichner, sondern als Bibliothekar aufscheint. Für letztere Position war sicherlich nicht dieselbe Sehkraft Voraussetzung wie für einen Zeichner. 1750 aber hatte Sparr noch zwei großangelegte Werke in Arbeit, eben den Donauatlas und das 1753 fertiggestellte Album über Schloß Tervuren; vgl. oben (Anm. 52). Vielleicht war er sich bewußt, nur mehr eines der beiden vollenden zu können und gab letzterem, das einen der Lieblingssitze Karl Alexanders betraf, den Vorzug. Den Donauatlas hingegen versah er nur mehr mit der Titelei etc., brachte das unfertig bleiben müßende Werk damit äußerlich-formal zu einem gewissen Abschluß, um es so seinem Fürsten dedizieren zu können. Jedenfalls sind aus den letzten 21 Lebensjahren des Künstlers keinerlei Arbeiten überliefert, ein Umstand, der die hier geäußerte Vermutung unterstützt.

⁸⁵⁾ Vgl. fol. 11–14.

⁸⁶⁾ Neuer Zählung.

etc. einzuzeichnen, hielt sich bei der Ausführung aber nicht an die schon fixierte Reihenfolge, sondern ließ vorerst manches aus, mit der Absicht es später zu ergänzen. In die davor liegenden, für diesen Zweck anfangs leergebliebenen Folien trug er dann Titel, Widmung und Inhaltsverzeichnis ein. Den dafür notwendigen Platz hatte er etwas zu groß bemessen, es blieben bis zum Beginn des eigentlichen Werkes einige Seiten leer, und daher nützte er diese nach Fertigstellung des – kürzer als ursprünglich geplant ausgefallenen – Inhaltsverzeichnisses zum Teil für die oben erwähnten, den unterhalb Widin gelegenen Flußabschnitt erfassenden Zeichnungen.

Die der Titelseite folgende Widmung an den Fürsten gestaltete Sparr in zweierlei Weise, nämlich vorerst bildlich, auf der Folgeseite textlich in Worten. Kernpunkt der ersteren ist hinter einer allegorischen Figurengruppe die Ansicht einer als Regensburg identifizierten Stadt⁸⁷⁾, auf die der Blick des Betrachters durch einen Bogen gelenkt wird.⁸⁸⁾ Daran schließt die textliche Widmung, an deren Ende sich der Autorenvermerk befindet. Sparr preist allgemein des Fürsten Huld gegenüber den Künstlern⁸⁹⁾, speziell aber die ihm selbst bis zum damaligen Zeitpunkt erwiesenen Gunstbeweise⁹⁰⁾ und empfiehlt das Werk dem Wohlwollen Karl Alexanders. Seine dabei für den Donauatlas gebrauchte Umschreibung als *recueil particulier des ses voyages dessinés sur les lieux* könnte als weiterer Hinweis auf die Teilnahme Sparrs an den diversen Ortsveränderungen seines Fürsten gelten. Daß er die Zeichnungen – es ist dabei an die Skizzen für die im vorliegenden Band vorgenommenen Ausfertigungen zu denken – jeweils an Ort und Stelle angefertigt haben will⁹¹⁾, gilt nur bedingt, ist doch lediglich für den Abschnitt von Widin bis zur österreichischen Grenze größtenteils eine Eigenständigkeit des Entwurfs festzustellen, während sich Sparr bei der Darstellung der flußaufwärts davon gelegenen Örtlichkeiten und Bauten teilweise an den ca. ein Jahrhundert früher entstandenen Stichen Merians orientierte.

Nach dem anschließenden, schon besprochenen, Inhaltsverzeichnis, zwei Leerblättern sowie den ebenfalls oben bereits erwähnten Darstellungen aus dem Raum unterhalb Widin beginnt das eigentliche Werk, die Reihe sorgfältig ausgeführter zeichnerischer Darstellungen, die den im Titel genannten Flußabschnitt illustriert. Entgegen dem Wortlaut des Titels führt uns der Künstler merkwürdigerweise nicht von Ulm donauabwärts bis in den Unterlauf dieses Stromes, sondern von dort ausgehend flußaufwärts bis zum vorgeblichen Beginn der bildlichen Reise.⁹²⁾ Dabei wechseln Stadtansichten, Pläne und sogenannte Profile einander ab. Die Pläne bestehen in vorgezeichneten aquarellierten, die Ansichten in

⁸⁷⁾ Es handelt sich eindeutig um einen Ausschnitt der im selben Band eingezeichneten Ansicht von Regensburg; vgl. fol. 97 (117).

⁸⁸⁾ Vgl. fol. 3.

⁸⁹⁾ *La grande protection et la parfaite estime dont il plaît à Votre Altesse Royale d'honorer les arts* ; vgl. fol. 4. – Die bekannte Vorliebe des Statthalters für die schönen Künste dokumentierte sich besonders durch die 1762 erfolgte Begründung einer Kunstakademie in seiner Residenz Brüssel. Er folgte dabei dem Beispiel seines Vaters, der 1702 in Nancy die *Académie de peinture et de sculpture* gegründet hatte; vgl. Tromballa (wie Anm. 25) 58.

⁹⁰⁾ *et tâcher de mériter les bontés dont elle a bien voulu me combler jusqu'à ce jour*; vgl. fol. 4.

⁹¹⁾ *dessiné sur les lieux ...*; vgl. fol. 2.

⁹²⁾ Diese Umkehr kann nicht auf eine spätere Umbindung zurückzuführen sein, da die Folien im Hauptteil eine originale Zählung aufweisen.

javierten Federzeichnungen⁹³), die jeweils ein schwarzer Rahmen umgibt, in dem sich – fast immer oben auf vorgezeichneten Bleistiftlinien – auch die in französischer Sprache formulierte Überschrift zu den einzelnen Stücken findet. Überdies streute Sparr jeweils kolorierte Karten der einzelnen zugehörigen Flußabschnitte mit deren Uferzonen ein, die aneinandergereiht eine fast durchgehende Stromkarte von Widin bis Ulm ergeben, ja sogar darüber hinaus bis zur Quelle der Donau, denn auf Plan und Ansicht von Ulm, der letzten dargestellten Donaustadt⁹⁴), folgt noch eine letzte dieser genannten Flußkarten, welche die Strecke bis zur Quelle in Donaueschingen erfaßt.⁹⁵) Da sich vor Widin, auf ursprünglich nicht nummerierten Seiten, aber noch Karten zweier unterhalb gelegener Donauabschnitte⁹⁶), ergänzt durch Ansichten und Pläne aus jener Gegend⁹⁷), finden, sind ungefähr 80% des ca. 2900 km langen Flußlaufes von dem relativ nahe der Mündung gelegenen Gebiet bis zur Quelle dokumentiert.

Zwischen den direkt an oder nahe der Donau gelegenen Orten finden sich auch einige, die an oder nahe von deren Nebenflüssen situiert sind. Für den niederösterreichischen Raum sind hier Wr. Neustadt und St. Pölten⁹⁸), für das übrige Österreich Salzburg, Schärding und Braunau zu nennen.⁹⁹)

In Ergänzung des im Titel genannten Kernstückes des Bandes finden sich im Anschluß daran ferner die Teilstrecken der Donauzuflüsse March, Theiß und Save¹⁰⁰) sowie dazwischen ein eingeklebter Plan von Brünn, Ansicht sowie Profile von Olmütz¹⁰¹), ferner Pläne von Szegedin und des an der Theiß gelegenen Sziget¹⁰²), einer unbekanntenen Festung¹⁰³) sowie dazwischen die Titelzeilen für Plan und Ansicht des an der March gelegenen Kremsier.¹⁰⁴) Ein unter derselben Signatur¹⁰⁵) und als zweiter Band des Donauatlases geführtes, 101 Blatt umfassendes Werk zeigt nach zwei Leerfolien eine Titelkartusche, deren Inneres jedoch keine

⁹³) Manchmal sind Dächer o.ä. rosa koloriert.

⁹⁴) Plan fol. 118 (138) oben, Ansicht fol. 118 (138) unten.

⁹⁵) *Cours du Danube depuis Lechsmind jusqu'à Donaueschingen*; vgl. fol. 119 (139). – Die Gesamtstrecke Widin-Ulm ist auf 15 solcher Flußkarten aufgeteilt. Es fällt auf, daß nicht alle der im Bildteil dargestellten Örtlichkeiten aufscheinen. So fehlen aus dem Raum der Wachau auf der entsprechenden Karte *Aggstein* und *Aggsbach*.

⁹⁶) Es handelt sich um die mit *Nicopolis*, bulgarisch *Nikopol*, und *Comor* bzw. *Oban* und *Stegla* begrenzten Abschnitte. Unter *Comor* ist wohl das ehemalige *Comorlui*, bulgarisch *Kozloduj* zu verstehen, unter *Stegla* möglicherweise *Zeglica*.

⁹⁷) Es sind dies Darstellungen von *Nicopolis* und *Lombard*, mit dem wohl *Lom*, bulgarisch *Lom Palanka*, gemeint ist.

⁹⁸) Fol. 44 (62) oben, Ansicht von Wr. Neustadt; fol. 55 (75) oben, Plan von St. Pölten, nicht ausgeführt; fol. 55 (75) unten, Ansicht von St. Pölten.

⁹⁹) Fol. 82 (102), ganzseitiger Plan von Salzburg, nicht ausgeführt; fol. 83 (103) oben, Ansicht von Salzburg; fol. 83 (103) unten, Profile von Salzburg, nicht ausgeführt; fol. 84 (104) oben, Ansicht von Schärding; fol. 84 (104) unten, Ansicht von Braunau.

¹⁰⁰) Fol. 120 (140)-143 (163); daran schließen sich 12 leere Blätter.

¹⁰¹) Laut Originaltitel sollte auf fol. 124 (144) oben Plan und Ansicht von Olmütz sein. Auf dem ursprünglich dafür freigehaltenen Raum klebte man später eine Ansicht von Brünn ein und ergänzte oberhalb die entsprechende Titelei; die Ansicht von Olmütz befindet sich fol. 124 (144) unten. Die im entsprechenden Titel ebenfalls angekündigten Profile fehlen.

¹⁰²) Fol. 135 oben, fol. 136 (156) ganzseitig.

¹⁰³) Fol. 135 (155) unten.

¹⁰⁴) Fol. 126 (146) oben und unten.

¹⁰⁵) KA KS BIXb 113.

Beschriftung aufweist. Dahinter reihen sich Pläne, Karten und Ansichten aus dem südosteuropäischen Raum. Der Band ist ähnlich dem oben besprochenen angelegt und wie dieser nicht vollständig. Für mehrere Darstellungen ist auch hier nur der Titel vorhanden und die letzten sieben Folien blieben frei. Gemessen an Konzeption und Stil erfolgte die archivarische Zuweisung an Sparr als Autor sicherlich zu Recht, obwohl sein Name darin nicht aufscheint. Die Einstufung als zweiter Band des Donauatlases hingegen ist sicherlich unrichtig, dagegen spricht allein schon der erfaßte Raum, der in keinem speziellen Zusammenhang mit der Donau oder einem von deren Nebenflüssen zu bringen ist. Der thematische Schwerpunkt liegt auch auf Plänen der dargestellten Örtlichkeiten, die jeweils die obere Hälfte der Seiten einnehmen und zu denen gewissermaßen als Ergänzung erst in der unteren die zugehörige Ansicht tritt, und zwar nur in ungefähr der Hälfte der Fälle. Ursprünglich gehörte der Band auch – wie die noch darauf vermerkte Vorsignatur ausweist – einem anderen Bestand an, nämlich dem Genie- und Planarchiv¹⁰⁶⁾, dem er wesensmäßig eher zuzuordnen ist, während er unter die gegenwärtige Signatur, – deren Untergliederung physikalische Karten bezeichnet – zu einem nicht mehr bestimmbareren Zeitpunkt zu unrecht eingereiht wurde.

Im folgenden soll im Hinblick auf die persönliche Verwurzelung des Jubilars, dem die vorliegende Festschrift gewidmet ist, der die Wachau betreffende Teil des Donauatlases näher beschrieben¹⁰⁷⁾, im Hinblick auf einen der wissenschaftlichen Schwerpunkte Otto Friedrich Winters aber auch die Reihe der übrigen, den niederösterreichischen¹⁰⁸⁾ Raum betreffenden Darstellungen verzeichnet werden. Die oben erwähnte flußaufwärts strebende Zielrichtung wird im einzelnen manchmal durchbrochen. So erscheint Spitz als erster Ort der Wachau vor den Abbildungen der weiter flußabwärts gelegenen Plätze Krems, Stein, Mautern und Göttweig, während Dürnstein erst hinter Ybbs eingereiht wurde und von den restlichen niederösterreichischen Orten kam Freyenstein sogar unter die oberösterreichischen zu stehen. Ähnliches gilt auch für andere Gegenden der erfaßten Gesamtstrecke. Im großen gesehen wird die allgemeine Richtung jedoch eingehalten und in den Karten der entsprechenden Flußabschnitte sind die Orte meist in der richtigen Position eingezeichnet.

Die nachfolgende Beschreibung der die Wachau betreffenden Darstellungen erfolgt in der von Sparr gewählten Reihenfolge und wird jeweils durch die nicht allzu lange später erfolgte textliche Schilderung aus der Josefinischen Landesaufnahme ergänzt.¹⁰⁹⁾

¹⁰⁶⁾ KA Genie- und Planarchiv, Inland/C VIII Befestigungen 12.

¹⁰⁷⁾ Die römische Zahl bezeichnet jeweils die Stellung innerhalb der Wachauorte, die in Klammer gesetzte arabische jene innerhalb der sämtlichen erfaßten unten aufgelisteten niederösterreichischen Orte. Dahinter folgen die heutige Form des Ortsnamens, der Bildtitel in seiner originalen uneinheitlichen orthographischen Gestaltung, Lage im Band und Hinweis auf die entsprechende Abb., Beschreibung des Bildinhaltes, eventuelle Bemerkungen, Zitat und Text der Sektionsbeschreibung aus der Josefinischen Landesaufnahme – vgl. Anm. 109 – in Originalorthographie.

¹⁰⁸⁾ Gemäß den heutigen Verwaltungsgrenzen werden die das Stadtgebiet von Wien betreffenden Darstellungen nicht berücksichtigt.

¹⁰⁹⁾ KA KS BIXa 242 (Josefinische Landesaufnahme von NÖ).

Die Wachau

I (14) Spitz

Vuë de Spiz, village¹¹⁰ sur le bord du Danube avant d'arriver a Crems.

Fol. 56 (76) oben. – Abb. 1.

Im linken Drittel des Vordergrundes sieht man die gegenüber der Realität stärker akzentuierte Biegung der Donau, auf dieser zwei flußabwärts fahrende Schiffe sowie einige kleine Häuser und eine Kapelle an deren linkem Ufer, dahinter auf einem Hügel einen isoliert stehenden Turm und eine Befestigungsanlage in einem Graben. Rechts davon – durch einen Obstgarten getrennt – ist der eigentliche Ort dargestellt, der die Hälfte des Blattes einnimmt. Den Hintergrund erfüllen Wein- gärten und Wälder. – Der Blick ist donauaufwärts gerichtet.

Sektionsbeschreibung (Sektion 47, pag. 368):

Ist ein offener, zerstreuter Markt an der Donau, hat eine solide kierche mit kierchhof mauer, ein solides Schloß¹¹¹) mit garthen mauer, außerhalb einen



Abb. 1

¹¹⁰) Richtigerweise müßte es *bourg* heißen, denn Spitz war schon im 14. Jht. Markt. Vgl. Handbuch der historischen Stätten. Österreich 1 – Donauländer und Burgenland. Hrsg. Karl Lechner (Stuttgart 1970) 562.

¹¹¹) Damit ist das vordere oder untere Schloß im Markt gemeint.

um[m]auerten freudhof¹¹²⁾ nebst einigen soliden häußer. Auch hat das ort eine schiff-anlendung, die Donau ist hier 570 schritt¹¹³⁾ breit. Die kierch und das schloß dominiren die gegend des marktts um sich, werden von Burgberg¹¹⁴⁾, so wie die Donau, dominiret, und dieser von denen waldhöhen.

II (15) Stein und Krems a. d. Donau

Vuë de Stain et de Crems.

Fol. 56 (76) unten. – Abb. 2.

Beginnend am linken unteren Blattrand erstreckt sich die Abbildung des Flusses, sich verjüngend, schräg nach der Mitte des rechten Blattrandes, wo der Ansatz der vor Krems liegenden Insel zu sehen ist.¹¹⁵⁾ In der Mitte des Vordergrundes sieht man zwei flußabwärtsfahrende Schiffe, darüber die Donaubrücke zwischen Stein und Mautern, am rechten Flußufer den Ansatz der Brückenbefestigungen von Mautern sowie einige Bäume. Am linken Ufer sind die beiden Städte dargestellt, beginnend mit dem westlichen Stadttor von Stein sowie der anschließenden Mauer landeinwärts und den Befestigungsanlagen an der Donau. Ungefähr in der Bildmitte beginnt – nach einem Streifen freien Landes – die Ansicht von Krems, das von seinen turmbewehrten Mauern umgeben ist. Innerhalb dieser sind mehrere Türme zu sehen, von denen allerdings nur einer eindeutig als Kirchturm zu identifizieren ist. Daneben schließt nach rechts ein schütter mit Bäumen bewachsener Uferabschnitt an. Auf den darüber bzw. dahinter dargestellten Hügeln ist ober Krems der Galgen erkennbar. – Der Blick ist donauabwärts gerichtet.

Sektionsbeschreibung (Sektion 48, pag. 380):

[Stein] ist eine vollkommen geschloßene, solid erbaute stadt an der Donau, hat ein solides maut-hauß, saltzniederlaag-hauß, minoritten kloster, rathhauß, pfar-kierche etwas hoch am Koldberg¹¹⁶⁾, von welcher das ort dominiret wird und von welcher höhe man eine ferne aussicht in die gegend v[on] Graffeneck¹¹⁷⁾ hat. Die Donau hat eine holtzerne brücken, 600 schritt¹¹⁸⁾ breyt, und eine innsel.

[Und], ein Capuziner kloster, liegt zwischen Stein und Crems, ist solid erbaut, hat einen großen garthen mit guter mauer umfangen.

[Krems] ist eine solid erbaute stadt, hat zwinger und eine große casarm¹¹⁹⁾ außerhalb der stadt, in der stadt befindet sich das rathhauß, das fräuleinstieft¹²⁰⁾, die kierche und der pfarhof. Die vorstädt, oberhalb den Crems fluß, nebst denen mühlen, sind solid erbaut. Die Donau macht in dieser gegend und unterhalb

¹¹²⁾ Friedhof.

¹¹³⁾ 427,5 m.

¹¹⁴⁾ Damit kann nur der dahinter liegende, den Markt überhöhende Buchberg gemeint sein.

¹¹⁵⁾ Es handelt sich dabei um die unter III vollständig dargestellte Insel.

¹¹⁶⁾ Goldberg.

¹¹⁷⁾ Grafenegg.

¹¹⁸⁾ 450 m.

¹¹⁹⁾ Kaserne.

¹²⁰⁾ Der Orden der Englischen Fräulein gründete 1722 eine Niederlassung in Krems; vgl. Die Städte Niederösterreichs 2. Red. Friederike Goldmann–Evelin Oberhammer–Johanne Pradel = Österreichisches Städtebuch 4/2 (Wien 1976) 162.

verschiedene innsel, mit dem einen arm vereinigt sich der fluß Crems unter der stadt. Die stadt bestreicht die Donau und die flache gegend umher, die casserm bestreicht das capuciner kloster und weingarthen, wird aber, wie die stadt, von Galgenberg und dieser von denen oberhalb liegenden Bergen dominiret.

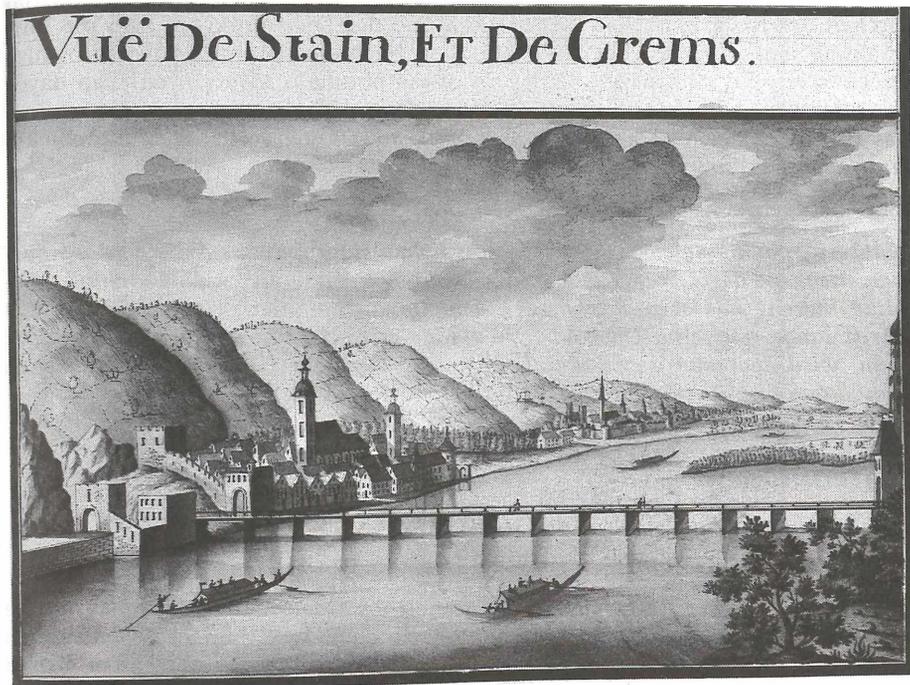


Abb. 2

III (16) Krems a. d. Donau, Stein und Mautern a. d. Donau

Vue et prospect des villes de Crems, Vnd, Stain et Mavtarn scis av pied de la montagne de Köttewin.¹²¹⁾

Fol. (57) (77), ganzseitig, Querformat.¹²²⁾ – Abb. 3.

Am linken unteren Blattrand beginnend wird am leicht schrägen, zum rechten unteren Blattrand ausgerichteten rechten Ufer Mautern mit Kirche, Kapelle, Schloß und Mauern dargestellt. Man sieht links die vom Ort nach Stein führende Brücke über die Donau, im Fluß vier Schiffe – drei abwärtsfahrende, ein am rechten Ufer befestigtes – sowie etwas flußabwärts eine in der Donau vor Krems gelegene – und mit diesem durch eine Brücke verbundene – teilweise bewaldete Insel, auf der zwei Fischer sowie eine diese beobachtende Person eingezeichnet

¹²¹⁾ Göttweig. Der Titel findet sich hier unter der Ansicht.

¹²²⁾ Vgl. dazu Güttenberger (wie Anm. 37) 141 (Abb. 29).

sind. Darüber kann man in der oberen Bildhälfte – von links nach rechts fortschreitend – Stein mit seinen Kirchen sowie den an der Donau und auf den Abhängen oberhalb des Ortes gelegenen Befestigungen erkennen, rechts daneben das Kloster in Und mit dem dahinter aufsteigenden Galgenberg und – ungefähr im rechten Drittel des Blattes – die Ansicht von Krems, dessen Befestigungsanlagen genau eingezeichnet sind, mit einer nicht eindeutig erkennbaren Anzahl von Kirchen. Im Raum zwischen den Mauern und der Donau erkennt man die Einmündung eines Baches, über den ein Steg führt, sowie einige über die ganze Strecke verteilte Personen.– Blick von etwas oberhalb Mautern auf den davor liegenden Ort und das gegenüberliegende Ufer gerichtet.

Das Bild ist gezeichnet mit *F.N. de Sparr 1736*. Die dargestellten Hauptobjekte sind numeriert und in einer Legende bezeichnet.

Sektionsbeschreibung (Sektion 48, pag. 384f):

[Mautern], ein kleines, mit einer 5 klafter hohen stadt mauer solid erbautes städtchen, liegt an der Donau, gegen welche ein solid erbautes kleines schloß, eine solide kierche mit kierchhof mauer. Die Donau hat hier eine gute, feste, 600 schritt lange höltzerne brücken. Die stadt bestreicht die Donau und die stadt Stein, wird aber von denen weinbergen an Kritzinger Heudberg¹²³⁾ und denen weinbergen bey Furthhoff¹²⁴⁾ und stadt Stein dominiret.

IV (17) Göttweig

Vuë de Köttewin, abbaye de Benedictins, dessinné sur les lieux en 1736.

Fol. 58 (79) unten.¹²⁵⁾ – Abb. 4.

Ungefähr die untere Hälfte des Bildes nimmt die Darstellung der Donau, in die vom linken Blattrand her das westliche Ende einer Insel hineinragt, mit deren bewaldeten Ufern ein. Im Mittelgrund ist der Göttweiger Berg mit dem darauf liegenden Stift dargestellt, dessen Kirche, Stiftsgebäude und turmbewehrte Befestigungsanlagen gut erkennbar sind. – Blick von der Donau her.

Sektionsbeschreibung(Sektion 48, pag. 385):

Ist ein großes, weitläufiges, solid erbautes Benedictiner stieft. Die äußern mauern um die hauß gärten sind in form der pastions¹²⁶⁾ erbaut. Dieses stieft liegt auf einen hohen steilen berg, fast ganz mit waldung umgeben – die aussicht erstreckt sich sehr weit – und dominiret die unterhalb bey der ziegelhütten vorbeigehende post straßen. Der Wachsen-Berg¹²⁷⁾ in sect[ion] 57 bestreicht das kloster, das kloster aber dominiret alles um sich.

¹²³⁾ Damit ist *Am Giritzer* gemeint.

¹²⁴⁾ Förthof.

¹²⁵⁾ Die obere Hälfte war für einen Plan von Krems vorgesehen, der jedoch nicht zur Ausführung kam.

¹²⁶⁾ Bastionen.

¹²⁷⁾ Waxenberg.



Abb. 4

V (20) Kartause Aggsbach

Vuë de la chartreuse d'Aggsbach dans les montagnes près du Danube d'ou l'on découvre par trois tour¹²⁸⁾ le cours de ce fleuve.

Fol. 60 (80) oben, formloser Titelvermerk in Bleistift noch erkennbar. – Abb. 5.

Links in dem vom unteren und linken Rand gebildeten Winkel ist das Ende eines bewaldeten Hügels, davor eine schräg zum rechten unteren Rand verlaufende Straße gezeichnet. Oberhalb bzw. entlang derselben sieht man die Kartause mit Kirche, Klostergebäuden sowie die diese – nach hinten in einem weiten Bogen – umgebende turmbewehrte Mauer. Vor letzterer ist straßenseitig eine Palisadenreihe sowie zwischen dieser und der Mauer ein Obstgarten zu erkennen. Den Hintergrund nimmt die Darstellung bewaldeter Anhöhen ein. – Blick vom gegenüberliegenden Hang.

Sektionsbeschreibung (Sektion 56, pag. 478):

Eine solid erbaute carthaus, liegt zwischen der waldung am obern ende des dorfes, hat eine mühl.

¹²⁸⁾ Tour ist auch im Sinne von Kehre zu verstehen.



Abb. 5

VI (21) Aggstein und Dorf Aggsbach

Vuë d' Aggstain et de son chateau scis sur le sommet d'un rocher tres escarpé comme aussi de celui d'en bas du dit rocher sur le bord du Danube.

Fol. 60 (80) unten, formloser Titelvermerk in Bleistift noch erkennbar. – Abb. 6.

Fast den gesamten Vordergrund nimmt die Darstellung der mit geradlinigem Lauf wiedergegebenen Donau ein, auf der ein flußabwärtsfahrendes Schiff zu sehen ist. An der rechten Seite ist die Mündung eines aus dem Hintergrund – in dem ein Stück der die Kartause umgebende Mauer zu sehen ist – kommenden Baches in die Donau dargestellt. Oberhalb davon am Flußufer sieht man links die Ortschaft Aggstein, rechts davon das Dorf Aggsbach mit Kirche. Dahinter zeichnete Sparr bewaldete Berge ein, vor denen links der Burgfelsen von Aggstein mit seiner vergrößert dargestellten Burg sichtbar ist. – Blick von der Donau her.

Sektionsbeschreibung (Sektion 56, pag. 475):

[Aggstein], ein kleines dorff rechts der Donau, welche hier 500 schritt¹²⁹⁾ breite hat; wird wie die Donau von denen waldhöhen dominiret.

[Dorf Aggsbach] liegt zerstreüt in thall, hat 3 mühlen an der Donau, rechts stehet

¹²⁹⁾ 375 m.

eine kleine solide kierch und einige solide haußer. Alles wird von denen feld und waldhohen dominiret, so wie die Donau, welche hier 420 schritt¹³⁰⁾ breit ist. [Altes Schloß Aggstain] liegt rechts ober dem mauthauß auf einen hohen felsichten berg, die mauern dieses schloßes sind noch sehr gut und fest von quatersteinen. Eine kleine capellen wird darinen mit dach unterhalten. Das alte schloß dominiret die Donau, wird aber von denen hohern waldhöhen dominiret.



Abb. 6

VII (22) Schönbühel

Vüe de Schenbihel, a vne lieue¹³¹⁾ d' Aggstain, d'ou l'on découvre son [chateau] et l'abbaye de Saint Leonard¹³²⁾ scis sur la pointe d'un rocher près du Danube.

Fol. 61 (81) oben¹³³⁾, formloser Titelvermerk in Bleistift noch erkennbar. – Abb. 7.

¹³⁰⁾ 315 m.

¹³¹⁾ Da Sparr sich nach dem Maß lieue commune orientierte – vgl. unten 121, n. 12 –, entspricht dies einer Strecke von ca. 4450 m.

¹³²⁾ Hier liegt ein Irrtum vor, denn in Schönbühel war nicht einmal ein Altar dem genannten Heiligen gewidmet. Möglicherweise war bei dieser Verwechslung das Patrozinium des nahegelegenen St. Leonhard am Forst von Einfluß; freundlicher Hinweis von Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Häusler, Wien.

¹³³⁾ In der unteren Hälfte ist nur der Rahmen vorgezeichnet.

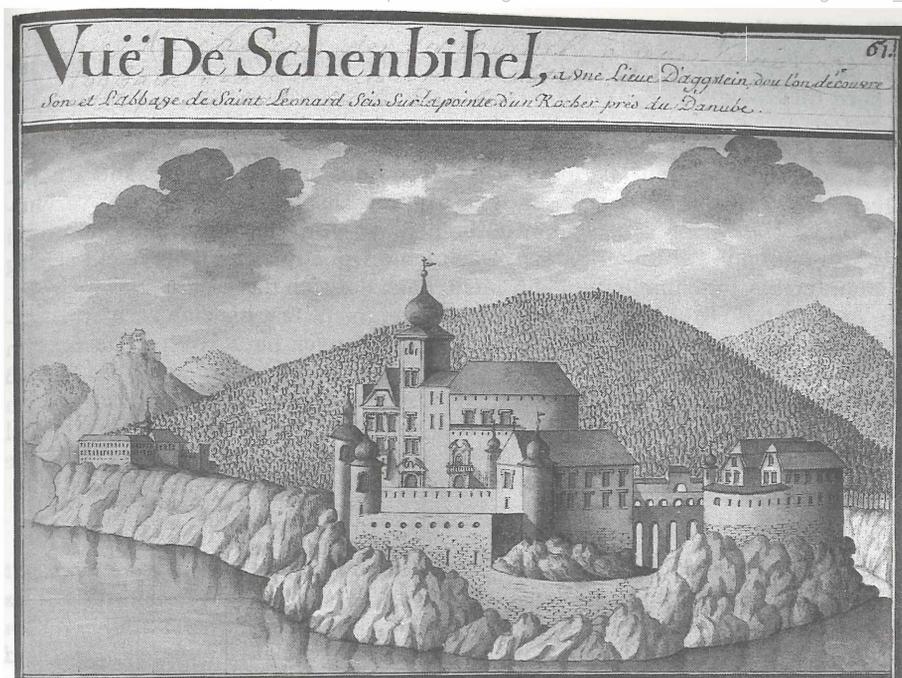


Abb. 7

Das Bild zeigt im Vordergrund, über die ganze Breite des Bildes hin, die Donau, ohne erkennbaren Ansatz des linken Ufers. In der linken Hälfte ist Kloster Schönbühel, in der rechten das zweifellos den Schwerpunkt bildende Schloß dargestellt. Den Hintergrund bilden bewaldete Berghänge und hinter bzw. ober Kloster Schönbühel ist Burg Aggstein zu erkennen. – Blick von der Donau her.

Sektionsbeschreibung(Sektion 56, pag. 479):

Ein geringer ort an der Donau rechts, welche hier 800 und mehr Schritt¹³⁴⁾ breit ist und einige inseln macht, so mit gebüschten bewachsen sind. Hat auf einer felsichten hohen an wasser ein altes solides schloß mit einer mauer umgeben, es wird unter guten dach erhalten und wird nur die dazu gebaute neue verwalter wohnung bewohnet. Außerhalb des schloßes stehet ein solider mayerhoff, etliche 100 schritt¹³⁵⁾ davon stehet das solid erbaute Servitten Kloster mit wierths hauß. Beide bestreichen die Donau und das gegen seitige uffer, alles aber wird von denen umliegenden waldhöhen dominiret. Oberhalb dem Markt stehet eine Mühl.

¹³⁴⁾ 600 m.

¹³⁵⁾ 75 m.

VIII (23) Melk

Vue de la ville¹³⁶⁾ et de la fameuse abbaye de Mölck de l'ordre de St. B[enoît] sur le bord du Danube.

Fol. 62 (82) ganzseitig, Querformat.– Abb. 8.

Im Vordergrund ist die Donau zu sehen, deren Lauf am linken Blattrand – ungefähr in der Mitte des seitlichen Randes – beginnt. Das schräg nach unten verlaufende linke Ufer endet am rechten unteren Rand. Auf dem Fluß kann man drei talwärts fahrende Schiffe erkennen. Das rechte Donauufer verläuft leicht schräg nach unten bis zur Einmündung der Melk, nach der sich das rechte Ufer fortsetzt. Die Ansicht des Ortes beginnt in der Bildmitte, reicht fast bis zum rechten Blattrand und läßt besonders die Kirche und Befestigungen hervortreten. Darüber in der Bildmitte ist das Stift Melk auf seinem Felsen dargestellt, und zwar gemäß der Entstehungszeit in seiner barocken Erscheinungsform. Im Hintergrund, in halber Höhe und fast am rechten Rand ist eine Burg eingezeichnet.¹³⁷⁾ Den Titel brachte der Zeichner hier in der Mitte des unteren Randes, hineinreichend in die Darstellung der Donau an. – Blick vom gegenüberliegenden Donauufer aus.

Sektionsbeschreibung (Sektion 67, pag. 645):

Ist ein solid gebauter Markt mit einer mauer umfangen, hat eine solide kierch mit kierchhof mauer, pfarhof, post-haus, beamten hauß und spittal, ferner ein solides benedictiner stieft mit großer garthen mauer. Dieses liegt an einer steilen höhen und ist nach alter art fortificirt. Dominirt die Donau, die auen und den markt und wird von denen feldhöhen dominirt. Der bach von Rosenfeld¹³⁸⁾ fließt durch den markt und oberhalb fließt der Molk fluß in die Donau. An der Donau ist eine überfuhr. Vor zeiten war die schifffahrth an der seiten von Molk, nunmehr aber kann man nur mit kleinen fahrzeugen. Bey Emersdorff aber ist anjetzo die furth mit starken schieffen.

IX (27) Dürnstein

Contrevue de Törnestain et de son ancien chat[e]au sur le sommet d'un rocher tres escarpé sur le bord du Danube.

Fol. 65 (85) oben.¹³⁹⁾ – Abb. 9.

Links vom unteren Blattrand weg, entlang des linken seitlichen, sieht man die nach einer rechts-links Schleife verschwindende Donau. Im Vordergrund, vom Flußufer schräg nach oben bis in die Höhe eines Drittels des rechten Randes reichend, Weingärten, durch die von der rechten unteren Ecke eine schräg links ausgerichtete Straße zum östlichen Stadttor führt, von dem eine turmbewehrte Mauer links zur Donau hin, bzw. schräg nach oben bis zu der in der rechten oberen Ecke dargestellte Burg zieht. Hinter dieser Mauer sieht man die vom

¹³⁶⁾ Damals war Melk noch Markt, es wurde erst 1898 zur Stadt erhoben; vgl. Städte Niederösterreichs 2 (wie Anm. 120) 257.

¹³⁷⁾ Dabei handelt es sich möglicherweise um die Schallaburg.

¹³⁸⁾ Weiherbach, der vom südlich gelegenen Rosenfeld kommt.

¹³⁹⁾ In der unteren Hälfte ist nur der Rahmen vorgezeichnet.

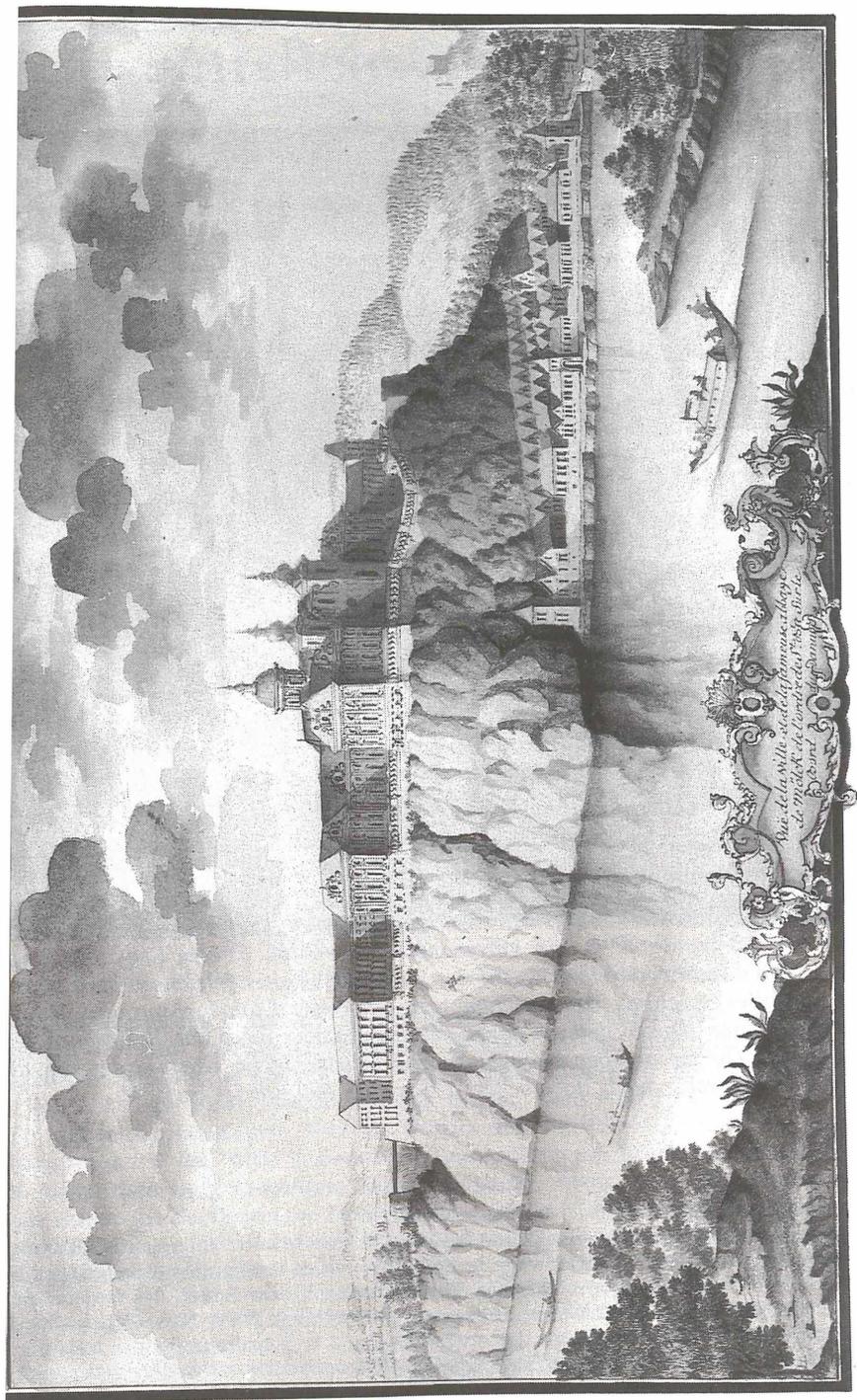


Abb. 8

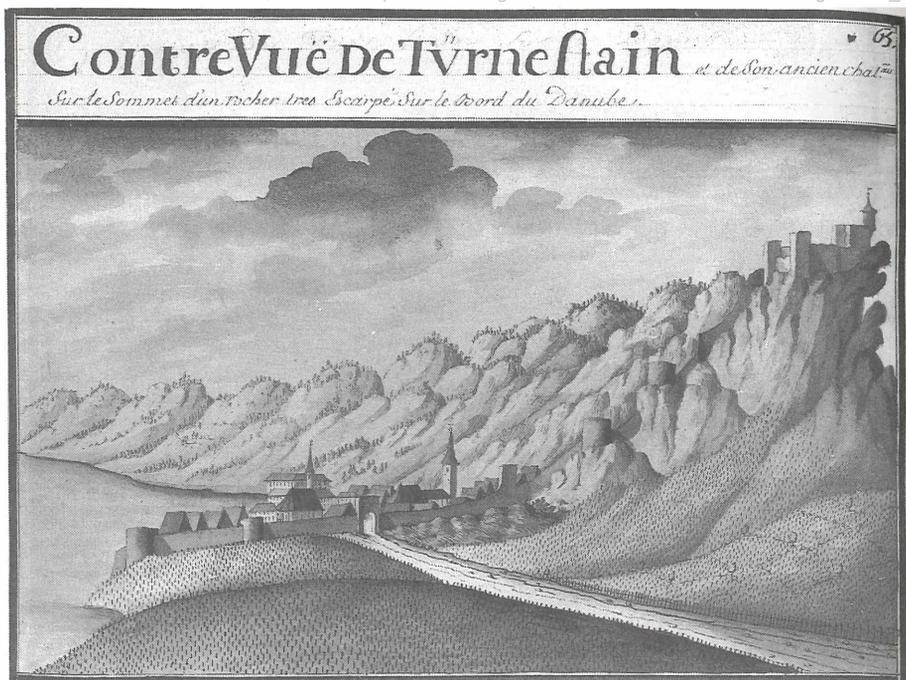


Abb. 9

Flußufer links bis in die Bildmitte reichenden Häuser der Stadt mit zwei Kirchen und dem Schloß. – Der Blick ist von Osten her flußaufwärts gerichtet.

Sektionsbeschreibung (Sektion 47, pag. 369f):

Eine kleine stadt an der Donau mit einigen soliden häußern und einen soliden stift canonici regulares¹⁴⁰⁾, ein herrschaftliches schloß. Dieses liegt hart an der Donau und dominirt daß waßer. Auf den ruckwärts hohen felsichten berg liegt ein altes zerfallenes schloß, von welchen man die gegend bis Joching und Mautern übersehen kann. Durch den ort gehet nur ein einziger weeg von Stein nach Weissenkirchen. Die weege über das gebierg sind sehr schlecht. Hier werden die tretel pferd¹⁴¹⁾ übergesetz nach Rosatz. Die Donau ist 450 schritt breit.¹⁴²⁾

¹⁴⁰⁾ Augustinerchorherrenstift.

¹⁴¹⁾ Es handelt sich dabei um die Pferde, welche die flußaufwärtsfahrenden Schiffe zogen. Merkwürdigerweise sieht Newklow sky in dem Wort einen Ausdruck norddeutscher Herkunft, der im bayerisch-österreichischen Raum erst nach dem Enden der Gegenzüge im 20. Jh. fälschlicherweise in Gebrauch gekommen sein soll; vgl. Ernst Newklow sky, Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau 3 = Schriftenreihe des Instituts für Landeskunde von Oberösterreich 16 (Linz 1964) 127.

¹⁴²⁾ 337,5 m.

X (28) Dürnstein

Vuë de Thörnestein, petite ville sur des rochers au bord du Danube, résidence ordinaire des comtes du dit lieux.

Fol. 66 (86) oben¹⁴³), die Darstellung ähnelt jener von Merian. – Abb. 10.

Den Vordergrund nimmt eine Darstellung der Donau ein, deren rechtsseitiges Ufer nicht – auch nicht ansatzweise – zu sehen ist. Im linken Drittel sieht man ein Schiff, daneben einige aus dem Wasser ragende Felsen, während im rechten zwei talwärts fahrende Boote eingezeichnet sind. Darüber erhebt sich, fast über



Abb. 10

die ganze Breite des Rahmens¹⁴⁴) verlaufend, ein steil abfallendes Felsufer, auf dem sich die Stadt mit Mauern, Kirchen, Schloß, Türmen und Toren erhebt. Die Augustiner Stiftskirche hat noch ihr vorbarockes Aussehen, was auf die Anlage der Ansicht nach einer älteren Vorlage deutet. Vom westlichen und östlichen Ende ziehen turmbewehrte Mauern jeweils den seitlichen Abhang des Berges entlang zu der in der Mitte befindlichen Darstellung der Ruine Dürnstein, hinter und neben dem Berg bewaldete Höhen. Felsufer, Stadt, Berg mit Mauern und Ruine bilden im Zentrum eine Dreieckskomposition. Links neben der Felsterrasse sind Bäume, rechts von dieser Weinstöcke eingezeichnet. – Blick vom gegenüberliegenden Donauufer.

¹⁴³) Die untere Hälfte der Seite nimmt eine Darstellung von Persenbeug ein.

¹⁴⁴) Es blieben rechts und links nur ungefähr 2 bzw. 7 cm.

*Der niederösterreichische Raum*¹⁴⁵⁾

1 Wiener Neustadt

Vuë et prospect de la ville et chateau Neüstat vulgairement nommé Neüstat de Vienne sur le bord de la Leita dessiné sur les lieux en 1739. – Fol. 44 (62) oben.

2 Ebenfurth

Vuë et prospect de la petite ville et cha[te]au d'Ebenfvrth sur la Leita qui separe l'Autriche de la Hongrie dessiné sur les lieux en 1739. – Fol. 42 (62) unten.

3 Deutsch Altenburg

Vuë de Teutsch Altembourg. – Fol. 45 (63) oben.

4 Petronell

Vuë de Petrenelle. – Fol. 45 (63) unten.

5 Hainburg

Vuë de Haimbourg. – Fol. 46 (64) unten.¹⁴⁶⁾

6 Donaulauf von Preßburg bis Wien

Cours du Danube depuis Presburg jusqu'a Wienn. – Fol. 47 (65) ganzseitig.

7 Langenzersdorf

Vuë de la ville d'Enzertorff¹⁴⁷⁾ d'ou l'on voit la ville de Vienne et le Kalenberg dessiné sur les lieux. – Fol. 51 (71) unten.¹⁴⁸⁾

8 Korneuburg

Vuë de Corneiburg venant de Stockerav pour venir à Vienne. – Fol. 52 (72) oben.

9 Korneuburg

Autre vuë de Corneiburg venant de Vienne pour aller en Boheme. – Fol. 52 (72) unten.

¹⁴⁵⁾ Vgl. oben Anm. 108.

¹⁴⁶⁾ In der oberen Hälfte befindet sich eine Ansicht von Theben.

¹⁴⁷⁾ Auf der Karte des entsprechenden Flußabschnittes ist der Ort als *Langen Enzerstorf* eingetragen; vgl. fol. 72 (92).

¹⁴⁸⁾ In der oberen Hälfte ist der Flußübergang bei Wien dargestellt, auf den vorhergehenden Folien 48–50 befinden sich die Ansichten von Wien.

10 Klosterneuburg

Vuë de Closter Neyburg, abbaye de chanoine regulier de l'ordre de St. Augustin¹⁴⁹, ou repose le corps de St. Leopold et ou les empereurs vont tous les ans le 16.9bre.¹⁵⁰ – Fol. 53 (73) oben.

11 Greifenstein

Vuë de Greifenstain, ancien chateau sur un rocher d'ou l'on decouvre l'abbaye de Glosterneyburg.¹⁵¹ – Fol. 53 (73) unten.

12 Tulln

Vuë de Tullen, petite ville sur les bord du Danube à deux lieues commune¹⁵² de Glosterneyburg. – Fol. 54 (74) unten.¹⁵³

13 St. Pölten

Vue du même. – Fol. 55 (75) unten.¹⁵⁴

14 Spitz, vgl. oben I.

15 Stein und Krems a.d. Donau, vgl. oben II.

16 Krems a.d. Donau, Stein und Mautern a.d. Donau, vgl oben III.

17 Göttweig, vgl. oben IV.

18 Hollenburg

Vuë des ruines du chateau d'Hollenburg, d'ou l'on decouvre la montagne de l'abbaye de Kôtewin¹⁵⁵ de l'ordre de St. B[enoît] et le Wolfberg scis sur les rochers au bord du Danube. – Fol. 59 (79) oben.

19 Wolfsberg

Vuë de vösten Wolfberg¹⁵⁶ d'ou l'on vois le vieu chateau d'Hollenburg. – Fol. 59 (79) unten.

20 Kartause Aggsbach, vgl. oben V.

¹⁴⁹) Augustinerchorherrenstift.

¹⁵⁰) November.

¹⁵¹) Klosterneuburg.

¹⁵²) Ca. 8,9 km. Die beiden Orte sind 25 Bahnkilometer bzw. 22 Straßenkilometer voneinander entfernt.

¹⁵³) In der oberen Bildhälfte ist nur der Rahmen eingezeichnet.

¹⁵⁴) In der oberen Bildhälfte ist nur der Titel *Plan St. Pölden* eingetragen; die Ansicht von St. Pölten ähnelt jener von Merian.

¹⁵⁵) Göttweig.

¹⁵⁶) Die Burg Wolfsberg liegt auf einer Terrasse oberhalb des Dorfes Angern, das heute zu Krems a. d. Donau gehört.

21 Aggstein und Aggsbach Dorf, vgl. oben VI.

22 Schönbühel a.d.Donau, vgl. oben VII.

23 Melk, vgl. oben VIII.

24 Säusenstein

Vuë de Gvenstain¹⁵⁷⁾, abbaye de Benedictins¹⁵⁸⁾ sur la gauche¹⁵⁹⁾ du Danube avant d'arrive a Mölck¹⁶⁰⁾ et des ruines de son chateau scis sur le sommet d'un rocher pres du Danube. – Fol. 63 (83) oben.

25 Pöchlarn

Vuë de Pechlarn, petite ville dans la Haute Autriche¹⁶¹⁾ quatre lieues plus bas que la ville d'Yps¹⁶²⁾ sur le Danube. – Fol. 63 (83) unten.

26 Ybbs a. d. Donau.

Vuë du même. – Fol. 64 (84) unten.¹⁶³⁾

27 Dürnstein, vgl. oben IX.

28 Dürnstein, vgl. oben X.

29 Persenbeug

Vuë de Besenboich et de son chateau sur le bord du Danube vis a vis la ville d'Yps. – Fol. 66 (86) unten.

30 Marbach a. d. Donau

Vuë de Marbach sur le bord du Danube d'ou l'on decouvre 1 N[otre] D[ame] de Tofele¹⁶⁴⁾, 2 Marbach, 3 Krumnuspam¹⁶⁵⁾ 4 Pechlarn¹⁶⁶⁾, 5 Wagavre montagnes de Vigne¹⁶⁷⁾ – Fol. 67 (87) oben.¹⁶⁸⁾

¹⁵⁷⁾ Die Ansicht ist mit Säusenstein zu identifizieren, das früher allerdings Gottestal genannt wurde.

¹⁵⁸⁾ Richtig: Zisterzienser.

¹⁵⁹⁾ Tatsächlich liegt es am rechten Donauufer.

¹⁶⁰⁾ Da Sparr es als vor Melk liegend bezeichnet, orientiert er sich hier an der flußabwärts-führenden Richtung.

¹⁶¹⁾ Richtig: Niederösterreich.

¹⁶²⁾ Ca. 17,8 km unterhalb Ybbs; die beiden Orte sind 14 Bahnkilometer bzw. ca. 16 Straßenkilometer voneinander entfernt.

¹⁶³⁾ In der oberen Hälfte befindet sich nur der Titel eines nicht ausgeführten Planes: *Plan d'Yps*. Die Ansicht von Ybbs ähnelt jener von Merian.

¹⁶⁴⁾ Maria Taferl.

¹⁶⁵⁾ Krummußbaum.

¹⁶⁶⁾ Es handelt sich um das am linksseitigen Ufer gelegene Kleinpöchlarn.

¹⁶⁷⁾ Es handelt sich um eine hinter Kleinpöchlarn ansteigende bis obenhin mit Weinstöcken bepflanzte Anhöhe. Kleinpöchlarn zählte bis in das 18. Jh. zu den wichtigen Weinbaugebieten.

¹⁶⁸⁾ In der unteren Hälfte ist nur der Rahmen vorgezeichnet.

31 Die Donau von Korneuburg bis St. Pantaleon

Cours du Danube depuis Corneuburg jusqu'a S[ain]t Pantaleon. – Fol. 72 (92) ganzseitig.

32 Freyenstein

*Vuë de Freyenstein*¹⁶⁹), *chateau sur le sommet d'un rocher au bord du Danube.*
– Fol. 75 (95)¹⁷⁰) oben, nach Merian.

¹⁶⁹) Zur Identifizierung des unter die oberösterreichischen Orte gereihten Schlosses mit Freyenstein in Niederösterreich am rechten Donauufer unterhalb Sarmingstein vgl. Hillbrand, Oberösterreich (wie Anm. 8) 303. – Die Ansicht stimmt völlig mit Merians Ansicht des niederösterreichischen Freyenstein überein; vgl. Matthäus Merian, *Topographia provinciarum Austriacarum* (Frankfurt a.Main 1649) nach pag. 52.

¹⁷⁰) In der unteren Hälfte befindet sich eine Ansicht von Mauthausen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Hillbrand Friederike, Hillbrand Erich

Artikel/Article: [Ein Lothringer zeichnet die niederösterreichische Donauregion 93-123](#)